



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Baudenkmäler in Frankfurt am Main

Wolff, Carl

Frankfurt a.M., 1896

Die St. Katharinen-Kirche

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82448](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82448)

DIE ST. KATHARINEN-KIRCHE.

Archivalische Quellen: Akten, Urkunden und Bücher der Archive des St. Katharinen-Klosters und des Allgemeinen Almosen-Kastens (beide im Stadtarchiv); über den Neubau von 1677 ff. die Rechnungen im Klosterarchiv, über die Wiederherstellung von 1778 im Kastenarchiv; über die Arbeiten des XIX. Jahrhunderts Akten des Bau-Amts und der Bau-Deputation.

Aeltere Pläne und Abbildungen: Reiffensteins Rekonstruktion der alten Doppelkirche zu St. Katharinen und zum Heiligen Kreuz im Historischen Museum; Kupferstiche, auf den Neubau 1678 ff. bezüglich, von Dechent (s. unten) einzeln beschrieben; einzelne Risse und Pläne zum Neubau 1678 ff. und zur Wiederherstellung 1778 bei den oben erwähnten Akten; Risse in den Akten des Bau-Amts und der Bau-Deputation.

Litteratur: H. Ch. Senckenberg, *Selecta juris et historiarum* I, 85 ff.; Würdtwein, *Dioecesis Moguntina* II, 782 ff.; Euler, *Urkunden zur Geschichte der Familie Frosch im Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst*, Neue Folge IV, 298 ff.; *Quellen zur Frankfurter Geschichte* I und II; Lersners *Chronik*; Starck, *Kurze Geschichte der zweyten Evangelischen Hauptkirche zu St. Catharinen in Frankfurt am Mayn*, Frankfurt 1778; Battonns *Oertliche Beschreibung* VI; Hüsgens *Artistisches Magazin* S. 579; Gwinner, *Kunst und Künstler* S. 491; Kriegg, *Geschichte von Frankfurt a. M.* S. 177 ff.; Dechent, *Zum 200jährigen Jubiläum der St. Katharinenkirche in den Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde* VI, 269 ff.; Lotz, *Baudenkmäler* S. 142; *Frankfurt a. M. und seine Bauten* S. 117 ff.; *Didaskalia* 1853 Nr. 281; *Frankfurter Familienblätter* 1869 Nr. 269; *Frankfurter Hausblätter* 1880 Nr. 293 f.; *Kirchlicher Anzeiger* 1882 Nr. 44.

Geschichte.

Die Kirche des St. Katharinen-Klosters ist das älteste Gotteshaus in der Neustadt, d. h. in dem Raume zwischen der inneren Stadtmauer längs der „Graben“-Strassen und der äusseren längs der „Wall“-Strassen; dieser Stadttheil wurde gemäss der im Jahre 1333 gewährten Erlaubniss Ludwigs des Bayern dem eigentlich städtischen Bezirke im Laufe des XIV. Jahrhunderts hinzugefügt. Am 26. Oktober 1343 schenkten Bürgermeister, Schöffen und Rath dem Sängerkorps des hiesigen St. Bartholomaei-Stiftes

und Scholaster zu St. Stephan in Mainz, Magister Wicker Frosch, „dij hovestad vor Buckinheimer thore zuschen der nuwen muren und dem burgraben, dij da stozsit an das porthus des selben Buckinheimer thoris zu der linketen hand, als man in die stad get, mit namen von dem porthus an bis an das eyduch, das da durch get,“ um ein Spital für Sieche und andere arme Leute auf diesem Platze zu erbauen, zu einer ewigen Messe und zur Errichtung der nöthigen Gebäude. Wie die Erwähnung der ewigen Messe bezeugt und wie es der mittelalterliche Gebrauch erforderte, war von Anfang an bestimmt, dass mit dem Spital auch eine Kirche oder wenigstens eine Kapelle verbunden sein sollte. Wicker begnügte sich aber nicht mit einer Kapelle; am 4. Juni 1344, ein halbes Jahr nach der Schenkung des Bauplatzes, liess er sich vom Erzbischof Heinrich von Mainz die Erlaubniss geben, in dem neuen Spital zwei Kirchen oder Kapellen zu errichten, die eine zu Ehren des heiligen Kreuzes, die andere zu Ehren der heiligen Jungfrauen Katharina und Barbara,¹⁾ und in diesen Kapellen auch Todte beizusetzen. Von dem Wohlwollen der städtischen Gemeinde, der kirchlichen Vorgesetzten und auch Kaiser Ludwigs des Bayern gefördert, schritt der mit reichen Mitteln versehene Wicker Frosch zur Ausführung seiner Stiftung. Sie bestand zunächst nur aus dem Spital und den beiden Kapellen. Ersteres war am 1. Mai 1346 bereits vollendet, da eine von diesem Tage datirte Schenkungs-urkunde Wicker Froschs von dem fertigen Spital spricht. Erst einige Jahre später fügte der Stifter dem Spital und den Kapellen auch ein der heiligen Katharina geweihtes Jungfrauenkloster hinzu; eine vom 31. Mai 1353 datirte Urkunde über eine Schenkung an dasselbe ist zwischen Erbauung und Weihe des Klosters ausgestellt. Am 14. April 1354 bestätigte Erzbischof Gerlach von Mainz auch diese Stiftung; aus dessen Briefe erfahren wir, dass die beiden Kapellen zusammenstiessen, dass die eine, die der heiligen Katharina, zum Kloster, die andere aber, die des heiligen Kreuzes, zum Spital gehörte.²⁾ Eine Ablassertheilung des Erzbischofs vom gleichen Tage spricht lediglich von der Basilica im Hospital, die zu Ehren des heiligen Kreuzes erbaut ist und geweiht werden soll.

So weit die Nachrichten der Urkunden über Wicker Froschs Stiftungen. Die Angaben der Chronisten weichen hiervon mehrfach ab, da sie zwischen

¹⁾ Die ertheilte Erlaubniss ging dahin: „ut duas ecclesias seu capellas unam in honore sancte crucis et aliam in honore sancte Katharine et Barbare virginum in tuo hospitali novo ... cum sex beneficiis ... aedificare et lapides primos ponere ac ... benedicere valeas.“

²⁾ Die Urkunde sagt: „... duas basilicas sibi contiguas, unam pro monasterio triginta monialium hospitalis beate Marie Theutonicorum Jhrosolimitanorum in honore sancte Katherine virginis ... et aliam basilicam pro hospitali pauperum et infirmorum in honore sancte crucis dedicatas et consecratas tam certis altaribus et vicariis perpetuis seu capellanis ibidem institutis et instituendis per clericos seculares officiandis ...“

Gründung von Spital und Kloster nicht richtig unterscheiden. Nach der Chronik eines ungenannten Verfassers wurde um Ostern 1344 das Kloster, soll wohl heissen das Spital, gegründet und am 20. August dort die erste Messe gesungen: Spital und wenigstens eine Kapelle sind also gleichzeitig errichtet worden; zum 8. März 1345 gedenkt der Chronist der Gründung der Kapelle des Klosters, zu der an diesem Tage der Mainzer Weihbischof Albert von Beichlingen den Grundstein legte.¹⁾ Nach einem anderen Chronisten traten am 25. November 1353, dem Tage der heiligen Katharina, die ersten acht Jungfrauen in das Kloster ein und wurden am 13. Januar 1355 von einem Prior des Deutschen Ordens, nach dessen Regel sie leben sollten, eingekleidet. Am 17. und 18. April desselben Jahres werden nach der gleichen Quelle im Kloster zwei Friedhöfe und zwei Altäre von Albert von Beichlingen geweiht.²⁾ Sicher ist, dass 1355 Spital, Kapellen und Kloster fertig gestellt und in vollem Betriebe waren.

Im Jahre 1357 fanden die Stiftungen die päpstliche und 1361 die kaiserliche Bestätigung, die wohl um so freudiger erteilt wurde, als der Herrscher ein Jahr vorher Wicker Frosch, seinem Kaplan, Haus- und Tischgenossen, den Adel verliehen hatte. An dem Gedeihen seines Werkes konnte sich der Stifter nicht mehr lange freuen; er starb schon etwa Ende 1363.³⁾ Wir sehen im Folgenden von einer Darstellung der Geschichte des Spitals und des Klosters ab und befassen uns nur mit der Geschichte der beiden Kapellen. Vieles ist freilich nicht davon zu berichten.

Lersner hat behauptet, an Stelle der Kirche sei vor Wicker Froschs Stiftung bereits eine Kapelle oder wenigstens ein Kirchhof gewesen, und führt zum Beweise dessen einen 1669 gefundenen Grabstein an, auf dem die Jahreszahl 1202, die Inschrift und das Bild eines Geistlichen mit Kelch nebst dem einer weiblichen Gestalt in geistlicher Kleidung noch zu erkennen gewesen seien. Ohne Zweifel hat man damals die Jahreszahl falsch gelesen und wohl auch die Darstellung des Grabsteines falsch gedeutet.

Da in dem Kloster vorzugsweise Damen aus den besten Familien des städtischen Patriziates Aufnahme fanden, so wurde auch die aus den beiden Kapellen bestehende Kirche zu St. Katharinen — dies wurde der Name des Gotteshauses, die Benennung „zum heiligen Kreuz“ verschwand — mit reichen Stiftungen an Altären, Pfründen, Messen und gottesdienstlichen Geräthen bedacht. Im Jahre 1420 wurde der von den Frankfurtern hingerichtete Ritter Bechtram von Vilbel im Heiligkreuztheile der Kirche

¹⁾ Anonymus in Quellen I, 141.

²⁾ Schurg in Quellen I, 152.

³⁾ Das mehrfach abgebildete Epitaph des Stifters mit der Kirche im Arm an der Südwand ist nicht ein Grabstein, sondern ein später dem Stifter errichtetes Denkmal, dessen Inschrift das Todesjahr fälschlich mit 1360 angibt.

beigesetzt; als aber bekannt wurde, dass er im Banne gestorben war, veranlassten die Richter die Ausgrabung der Leiche und die Beerdigung derselben im benachbarten Gänsegraben. Deshalb durfte im Heiligkreuztheile eine Zeit lang kein Gottesdienst gefeiert werden, während der Katharinenthail für nicht entweiht angesehen und in der üblichen Weise benutzt wurde. Battonn zählt sechs, Würdtwein acht Altäre in der Kirche; ob diese alle gleichzeitig neben einander bestanden, ist fraglich.

In der bewegten Zeit der Reformation war der Kirche eine Rolle zugefallen, die sie auf immer denkwürdig gemacht hat. Am 9., 11. und 13. März 1522 wurden hier von dem Prädikanten Hartmann Ibach, einem Schüler Luthers, die ersten evangelischen Predigten in Frankfurt gehalten; zwei Jahre später verkündete hier wiederum ein früherer katholischer Geistlicher, Dietrich Sartorius, unter grossem Zuspruche des Volkes das Evangelium nach der neuen Lehre. Der Rath, der im Einverständniss mit den Pflegern des Klosters, besonders mit Hammann von Holzhausen, diese evangelischen Predigten zu St. Katharinen begünstigte, liess 1524 ausser der Predigtzeit die Kirche verschliessen, um die Altaristen zu verhindern, ihre gewöhnlichen Messen zu lesen; auch wurden einige, für den lutherischen Gottesdienst überflüssige Altäre abgerissen. Auch im fernerer Verlaufe der reformatorischen Bewegung, in der sich auch das Kloster auflöste, blieb die Kirche stets unbestritten in den Händen der Evangelischen, die nicht einmal 1555 die Mitbenutzung durch die ihres Glaubens wegen aus der Heimath vertriebenen englischen Protestanten dulden wollten. 1591 wurde die Kirche einer Reparatur unterzogen, die über 4300 Gulden erforderte, sie erhielt neue Fenster, Bunen (Emporen) und schöne Säulen; die Herstellung erstreckte sich wohl auch über Theile der Bauten des Klosters, welches in eine weibliche Versorgungsanstalt umgewandelt worden war. 1618 wurden die Kirchenstühle ganz oder zum Theil erneuert, 1633 die Orgel durch Georg Wagner in Lich wiederhergestellt und 1640 mit einem Deckel versehen. 1626—1627 stifteten die Nachbarn der Kirche ein neues Orgelwerk in dieselbe, das der Orgelmacher Lorenz Ettlin verfertigte, und eine neue Schlaguhr auf dem Thurme; von den Kosten, die sich auf mehr als 2000 Gulden beliefen, hatten 386 Beitragende etwa 1555 Gulden beigesteuert.

Im Jahre 1677 stellte sich wiederum die Nothwendigkeit ein, an der alten Kirche einige grössere Reparaturen vornehmen zu müssen. Das eine Dach sollte wiederhergestellt werden, aber die Bauverständigen waren der Ansicht, dass bei Abhebung desselben das Gewölbe und das Mauerwerk umfallen möchten. Der Rath beschloss am 27. Februar zunächst die bauliche Untersuchung und am 26. April, nachdem der Kostenanschlag eingegangen war, weitere Berathungen mit den Pflegern des Klosters unter Zuziehung von Sachverständigen. Am 13. Juli wurde die Kirche nochmals besichtigt, am 17. Juli der neue Anschlag genehmigt und sofort mit der Arbeit begonnen. Das baufällige Gewölbe wurde abgebrochen;

der bauliche Zustand der ganzen Kirche stellte sich dabei als unhaltbar heraus. Am 23. August beschloss man statt des Umbaues den Neubau. Die Maurer arbeiteten einstweilen weiter, aber noch konnte die Kirche zum Gottesdienste benutzt werden. Am 22. Januar 1678 ordnete der Rath die Niederlegung an, noch am 25. fand eine Beisetzung statt und am 27. Januar wurde die letzte Predigt gehalten; für die Dauer des Neubaues wurde der sonntägliche Gottesdienst in die St. Peters-Kirche verlegt. Am

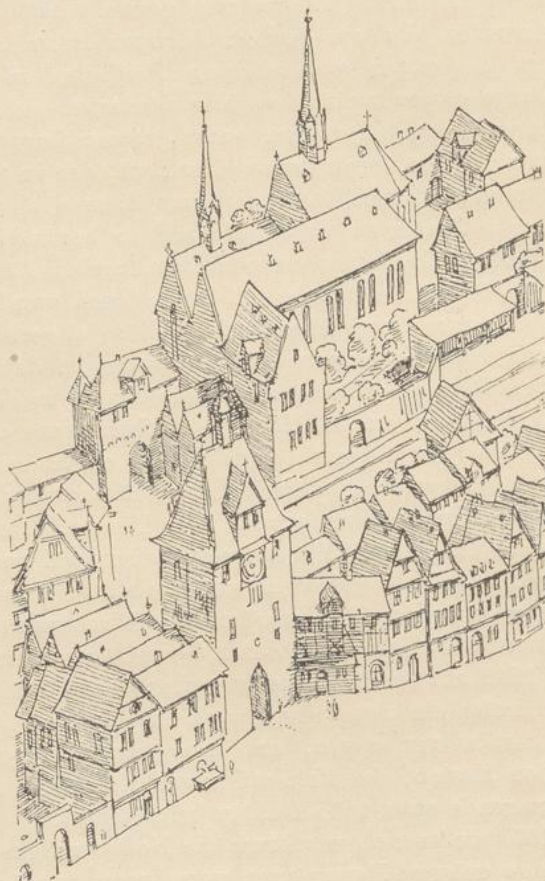


Fig. 247. Die alte St. Katharinen-Kirche mit der Katharinen-Pforte nach Reiffenstein.

4. Februar begann der Abbruch. Die Kanzel, einige lange Kirchenstühle und 100 Dielen überwiesen die Pfleger 1680 der bedürftigen Kirche in Dortelweil, wohin auch drei Jahre später der Altar geschenkt wurde.

Wie die alte St. Katharinen-Kirche aussah, können wir heute nur noch aus den Stadtplänen des XVI. und XVII. Jahrhunderts entnehmen; die obenstehende Abbildung (Fig. 247) ist nach einer Farbenzeichnung Reiffen-

steins hergestellt, der die Doppelkirche mit ihrer Umgebung nach den Stadtplänen auf diesem Blatte rekonstruiert hat. Bei den zum Abbruche führenden Verhandlungen liess man wohl das hölzerne Modell herstellen, welches sich noch im Anfange dieses Jahrhunderts im Besitze des Pfliegamtes des Katharinen-Klosters befand; es ist jetzt nicht mehr vorhanden. Nach diesem Modell beschreibt sie Starck als aus zwei kleinen Kirchen und Kapellen bestehend, „welche aber in einem Gebäude zusammen gefüget waren.“

Ueber die Entstehung der neuen St. Katharinen-Kirche sind wir so gut unterrichtet, wie über die keines anderen älteren Gotteshauses in unserer Stadt. An ihrer Erbauung nahm die gesammte protestantische Bürgerschaft das lebhafteste Interesse: war sie doch die erste Kirche, die für den evangelischen Gottesdienst in Frankfurt neu errichtet wurde und gerade an Stelle des alten Gotteshauses, in dem vor 156 Jahren zum ersten Male lutherisch gepredigt worden war. Das Pfliegamt des Klosters legte genaue, bis auf die geringsten Einzelheiten eingehende Rechnungsbücher an, die uns noch heute erhalten sind;¹⁾ die mitwirkenden Handwerker und Künstler, die Daten des Baues und der Ausführungen sind auf gleichzeitigen Kupferstichen, die sich einer weiten Verbreitung erfreuten, gewissenhaft angegeben; die auf den Bau und seine Geschichte bezüglichen Predigten und Inschriften — mit diesen hat man die Kirche innen und aussen verschwenderisch ausgestattet — wurden gedruckt oder geschrieben sorgfältig zu den Akten gesammelt. Als hundert Jahre nach dem Neubau die erste umfangreichere Wiederherstellung nöthig wurde, hat der Pfarrer Johann Jakob Starck, Goethes Oheim, dieser seiner Kirche und ihrer Geschichte ein eigenes Schriftchen gewidmet, und wieder hundert Jahre später hat Pfarrer Dechent nach den Akten des Stadtarchivs, des Katharinen-Klosters, des Allgemeinen Almosenkastens und des lutherischen Prediger-Ministeriums eine aktenmässige Darstellung des Neubaus von 1678 gegeben, so dass in Folgendem nur die Hauptangaben desselben in Kürze wiederholt werden sollen.

Schon am 14. März 1678 wurde die Feier der Grundsteinlegung festlich begangen;²⁾ die Weihepredigt hielt Pfarrer Konrad Schudt, dem auch die letzte Predigt in der niedergelegten Kirche zugefallen war. Leiter des Baues und zweifellos auch Verfasser des Planes war der Ingenieur Melchior Hessler. Am 22. November 1679 begann man die Kirche zu decken; am 19. Juni 1680, also nach etwas mehr als zweijähriger Bauzeit, wurde in festlicher Weise der Kranz aufgesetzt. Die Glocken

¹⁾ Die Hauptrechnung des Klosters ist unten S. 11 wörtlich abgedruckt; nur die Verweisungen auf die einzelnen Belege sind weggelassen.

²⁾ Die Inschrift der Silberplatte, welche in den Grundstein gelegt wurde, bei Dechent a. a. O. S. 279. In der Baubeschreibung werden nur diejenigen auf den Bau bezüglichen Inschriften mitgetheilt, welche heute noch sichtbar sind.

wurden am 5. November aufgehängt; am 24. Januar 1681 wurde der vergoldete Knopf auf die Helmstange des Thurmes befestigt und am nächsten Tage der Hahn aufgesetzt, beides unter Musikbegleitung; am 19. Februar stellte man Kanzel und Altar auf und am folgenden Tage, den 20. Februar 1681, am Sonntage Invocavit, erfolgte die Einweihung der vollendeten Kirche, bei der Pfarrer Johann Konrad Sondershausen die Weihepredigt hielt.

Dem stattlichen Aeusseren entsprechend sorgte man auch im Inneren für eine würdige und nach damaligen Begriffen glänzende Ausstattung der Kirche. Der Altar von schwarzem Marmor ist das Werk des Bildhauers Hans Martin Sattler von Idstein; das Altarbild hat Hermann Boss gemalt. Die marmorne Kanzel, ebenfalls ein Werk Sattlers, hat der reiche Herrschaft Franz von Barckhaus mit seiner Gattin gestiftet. Die drei messingenen Leuchter sind ein Geschenk des Kaufmanns Peter Kaspar Gläser von Gläserthal, der dem Handel mit Messing seinen Reichtum verdankte und so auf sinnige Art seiner Dankbarkeit gegen die Vorsehung Ausdruck gab. Die 1778 überweissten Deckengemälde, meist von Heusslin, Szenen aus der biblischen Geschichte darstellend, hat die Adelsgesellschaft Frauenstein aus den Mitteln des Beyerischen Vermächtnisses gestiftet und dafür über 1500 Gulden verwendet; die Bilder an der unteren Empore, Darstellungen zu den einzelnen Schriften der beiden Testamente, und an der oberen Empore, sinnbildliche Darstellungen des christlichen Lebens, sind Arbeiten von Boss, Grambs, Thielen, Furck und Metzger, die noch heute, freilich mehrfach und nicht immer verständig restauriert, erhalten sind; sie verdanken anscheinend einer Anregung Philipp Jakob Speners ihre Entstehung und Anordnung, die in der erwähnten Arbeit Dechents eine treffliche Erklärung gefunden haben. Den charakteristischsten Schmuck aber bildeten die alten Epitaphien, von dem Denkmal Wicker Froschs an bis zu den letzten derer, die man in der niedergelegten Kirche beigesetzt hatte; es war ein glücklicher Gedanke, diese Epitaphien hervorragender Frankfurter aus der alten in die neue Kirche zu übertragen und so die erinnerungsreiche Vergangenheit des alten Gotteshauses, das Andenken an seine Stifter und Förderer im neuen wieder aufleben zu lassen.

Die Kosten des Neubaus hat Lersner auf 143 000 Gulden angegeben, Dechent nach den Quellen aber nur auf etwa 70 000 berechnet; etwa die Hälfte davon wurde aus städtischen Mitteln bestritten, die andere lieferten die beiden Klöster zu St. Katharinen und Weissfrauen, der Verkauf der Kirchenstühle, die besondere Zuweisung ausserordentlicher städtischer Einnahmen seitens des Rathes, Legate, Verehrungen u. a.

Die neuerrichtete Kirche darf wohl nach ihrer Anordnung als eine der bemerkenswerthesten Leistungen aus den Anfängen des protestantischen Kirchenbaues bezeichnet werden. Nach dem Muster der Katharinen-Kirche wurde die Dreifaltigkeits-Kirche in Speyer (1701—1717) und die

Dreieinigkeits-Kirche in Worms (1725) erbaut. In Frankfurt galt das neue Gotteshaus fortan als das bedeutendste nach der protestantischen Hauptkirche zu den Barfüßern, an welcher der Senior des Prediger-Ministeriums wirkte. In beiden Kirchen wurde der Gottesdienst durch die Theilnahme der städtischen Musikkapelle festlicher als in den kleineren Kirchen begangen. Wie früher die alte St. Katharinen-Kirche wurde auch die neue mit Vorliebe von hervorragenden Persönlichkeiten zur letzten Ruhestätte gewählt.

Von der alten Katharinen-Kirche wurde beim Neubau ausser der wiederhergestellten Orgel, dem Marienbild an der Aussenseite des Chores und mehreren Epitaphien auch die 1625 von der Nachbarschaft gestiftete Schlaguhr verwendet; sie wurde ausgebessert und 1681 auf dem neuen Thurme angebracht. 1709 kam eine neue Schlaguhr hinzu. Die Akustik der Kirche scheint zeitweilig zu Bedenken Veranlassung geboten zu haben: im Juli 1730 machte man einen Versuch mit einer zweiten hölzernen Kanzel neben der von Marmor, die bedeutend höher als diese stand. Die Probe ist nicht zur Zufriedenheit ausgefallen; die neue interimistische Kanzel wurde nach wenigen Wochen wieder entfernt. 1738 wurde die mittlere Glocke, welche drei Jahre vorher gesprungen war, umgegossen, 1744 die Orgel wieder hergestellt. Um diese Zeit entstanden auch die kleinen Lädchen, welche noch heute in unschöner Weise den nordwestlichen Theil des Gebäudes verdecken.

Volle hundert Jahre vergingen, ohne dass die Kirche einer grösseren Wiederherstellung unterzogen worden war; das Kastenamt, welches für die Unterhaltung zu sorgen hatte, scheute jede grössere Ausgabe, die seine hauptsächlich für die Armen bestimmten Aufwendungen beeinträchtigen musste. Zur Zeit des ersten Saekular-Jubilaums der Kirche erforderte deren Zustand dringlich eine Wiederherstellung. Die Fenster waren matt geworden und liessen das Licht nicht mehr durch, das Tafelwerk am Gewölbe war gesprungen, die Gemälde an demselben befanden sich in trauriger Verfassung, die Orgel war ausgespielt. Mit Genehmigung des Rathes liess Pfarrer Starck, der in seiner mehrerwähnten, beim ersten Jubilaum und der ersten Erneuerung veröffentlichten Schrift diese Wiederherstellung eingehend beschrieben hat, eine Sammeliste unter der Bürgerschaft umhergehen, um die Kosten für die Reparatur zu decken und so das Kastenamt zu entlasten. Die Subskription ergab die Summe von 8650 Gulden. Im März und April 1778 wurden Kirche und Thurm von aussen weiss und roth gestrichen. Am 3. Mai wurde der Gottesdienst geschlossen, um die Wiederherstellung im Inneren vorzunehmen. Die 15 Fenster wurden mit 13 600 Scheiben versehen. Die Decke wurde berohrt, getüncht und geweißt, wobei die alten Malereien beseitigt wurden; zur Herstellung neuer Deckengemälde fehlten Zeit und Geld. Kanzel und Altar wurden neu vergoldet und mit karmoisinrothem Sammet, goldenen Borden und Franzen bekleidet. Die Malereien an den Epitaphien und an den Emporen wurden erneuert, wobei verschiedene Tafeln an falschen Stellen wieder

eingesetzt wurden. Auch das Gemälde am Altare wurde restauriert und mit einem neuen vergoldeten Rahmen versehen. Die Kirchenstühle wurden neu gestrichen und auf der Vorderseite, der Kanzel gegenüber, ein neuer Stuhl von der Ganerbschaft Alt-Limpurg für ihre Mitglieder errichtet. Die neue grössere Orgel baute Johann Heinrich Stumm in Rauhen-Sulzbach; sie wurde erst Ende 1779 fertig und aufgestellt;¹⁾ die obere Empore auf der Ostseite wurde bedeutend vergrössert und herausgerückt, so dass um das Crucifix des Altars ein neuer Kranz gemacht werden musste. An den künstlerischen Arbeiten waren die Maler und Bildhauer Johann Andreas Benjamin Nothnagel der Aeltere, Johannes Schalck, Johann Daniel Schnorr, Johann Michael Tatzlerad und Bernhard Aufmuth theilhaftig. Die Gesamtkosten dieser Wiederherstellung beliefen sich auf etwa 17000 Gulden, wovon allein die neue Orgel 8000 Gulden beanspruchte; die freiwilligen Beiträge und Kirchenkollekten hatten etwa 12400 Gulden ergeben, den Rest der Kosten bestritt das Kastenamt. Am 15. November 1778 wurde der Gottesdienst in feierlicher Weise wieder eröffnet und zugleich auf Anordnung des Rathes das erste Jubiläum der Kirche festlich begangen.

Als im Februar 1782 die protestantische Hauptkirche zu den Barfüssern geschlossen und bald darauf niedergelegt wurde, trat die neuhergestellte Katharinen-Kirche an deren Stelle als Stätte für die offiziellen gottesdienstlichen Feiern bei ausserordentlichen Anlässen. So fanden hier im Jahre 1792 die Trauerfeier beim Ableben des vorletzten und die Festfeier bei der Krönung des letzten Herrschers über das römische Reich deutscher Nation statt; am 18. Oktober 1814 wurde hier die erste Jahresfeier der Befreiung Deutschlands festlich begangen; am 9. Juli 1815 wurde der Dankgottesdienst für die Uebertragung des Regiments über die Stadt an deren selbstgewählte Behörden, am 18. Oktober 1816 endlich die kirchliche Feier für die Beschwörung der freistädtischen Verfassung durch Senat und Bürgerschaft in feierlicher Weise abgehalten. Am 31. Oktober 1817 wurde hier der Festgottesdienst zur dritten Jubelfeier der Reformation unter Theilnahme der Vertreter des Senats und der bürgerlichen Kollegien mit grossem Pompe begangen; am folgenden Tage fand Vormittags ein Gottesdienst für 4000 evangelische Schüler und Nachmittags die feierliche Vertheilung von 500 Bibeln an dieselben in der gerade für dieses Reformationsfest wie keine andere passenden Kirche statt. Bei diesen Festgottesdiensten war der Ehrenplatz für die Spitzen der Behörden stets die erste Empore gegenüber der Kanzel.

¹⁾ Die alte Orgel wurde für 225 Gulden der Gemeinde Sulzbach überlassen. Die neue Orgel wurde von Georg Joseph Vogler geprüft und für gut befunden. Sie befindet sich noch heute in der Kirche und hat seit ihrer ersten Aufstellung schon Unsummen an Reparaturkosten erfordert; die erste Wiederherstellung musste schon 1788 erfolgen.

Wiederum vergeht beinahe ein Jahrhundert, in welchem keine grössere Wiederherstellung, nur geringere Reparaturen vorgenommen werden. Im Jahre 1812 wurde das alte Pfarrstübchen im Inneren ausgebessert, 1824 die Wohnung des Thürmers in Stand gesetzt. Mehrfache Reparaturen erfuhr die Orgel: so 1821 durch den Orgelmacher Ernst Wegmann, dessen Arbeit 1200 Gulden erforderte, 1829 und 1833 durch die Gebrüder Ebert. 1829 erhielt der Vorhof im Süden der Kirche seine jetzige Gestalt; die Hofmauer der beiden neu errichteten Pfarrhäuser wurde vollendet und das Pfarrstübchen nach den Plänen von Hess erbaut; vier Jahre später erhielt dieses einen Mauerschrank mit eiserner Thüre zur Aufbewahrung der Kirchengefässe. 1857 liess die Gemeinde durch J. P. Wagner die Luftheizung einrichten; in demselben Jahre erfolgte eine Wiederherstellung der Orgel, welche nicht weniger als 8400 Gulden erforderte.

1869 endlich begannen die umfangreicheren Wiederherstellungen unter Leitung des Stadtbauinspektors Rügemer. Kirche und Thurm wurden in Binger Kalk neu verputzt und bedauerlicher Weise das alte Hauptgesims des Thurmes beseitigt und durch das jetzige ersetzt. In den Jahren 1872—1873 erfuhr dann die Kirche auch eine gründliche Wiederherstellung im Inneren, für welche die Summe von 30 500 Gulden aufgewendet wurde. Sie umfasste die Restaurierung der Emporen-Bilder durch Maler Christian Becker, der auf der Südwand befindlichen Malereien durch Wilhelm Beer, die Erneuerung des Altarpodiums, die Ausschmückung der Gewölbe und Wände; ferner die Reinigung und Herstellung der Orgel, deren Blasbälge erneuert wurden, die Verbesserung der Kirchenstühle und des Vorstandsstuhles, die Herstellung neuer Liedertafeln und die Erneuerung der Gasbeleuchtung, für welche mehrere neue, den drei grossen nachgebildete Leuchter angeschafft wurden. Der Plan, die beiden oder doch die oberste Empore zu entfernen und die Orgel auf die Westseite zu verlegen, kam glücklicher Weise nicht zur Ausführung. Bei der Wiederherstellung war der Leiter, Stadtbauinspektor Rügemer, sorgsam darauf bedacht, das Bestehende nach Möglichkeit zu erhalten. Diese Sorgfalt hat besonders den alten Epitaphien zum Vortheil gereicht; sie wurden gereinigt und, wenn nöthig, wiederhergestellt, ihre Bemalung durch den Maler Mössinger erneuert; dann wurden sie regelmässiger im Raume vertheilt und dabei besonders die emporenfreie Südwand bevorzugt. Am 6. Juli 1873 konnte der Gottesdienst wieder aufgenommen werden; Reparaturen geringeren Umfanges, wie die der Portale, zogen sich noch einige Zeit lang hin.

Eine Folge dieser Wiederherstellung war das Bestreben, die Fenster in der Südwand mit Glasmalereien auszustatten. Auf Anregung des Pfarrers Dr. Basse bildete sich hierfür ein Comité, welchem Gallerie-Inspektor Malss, die Maler Peter Burnitz, Hasselhorst, Cornill, Banquier Wilhelm Metzler und Bauinspektor Rügemer angehörten. Noch im Jahre 1873 wurde das erste gemalte Fenster — überhaupt das erste Glasgemälde

in einer lutherischen Kirche unserer Stadt — eingesetzt, welchem die beiden anderen 1882 und 1890 folgten.

Am 20. Februar 1881 wurde die 200jährige Gedächtnissfeier festlich begangen: sie konnte wie die erste in einem würdig hergerichteten Gotteshause abgehalten werden. Jetzt, nachdem ein viertel Jahrhundert seit der letzten Wiederherstellung vergangen ist, befindet es sich wieder in einem Zustande, der eine Erneuerung im Inneren demnächst erfordert. Möge es gelingen, der Kirche wenigstens einen Theil des Schmuckes wiederzugeben, mit dem sie bei ihrer Erbauung von den Zeitgenossen so prächtig ausgestattet wurde!

Der 10. Mai 1896 ist der letzte denkwürdige Tag in der Geschichte der St. Katharinen-Kirche. In Anwesenheit Ihrer Majestäten des Kaisers Wilhelm II. und der Kaiserin Auguste Victoria, des Landgrafen Alexander Friedrich von Hessen, der Landgräfin-Mutter, des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, der Prinzessinnen Louise von Preussen und Sibylle von Hessen wurde hier der Festgottesdienst zur 25jährigen Jubelfeier des Friedens von Frankfurt a. M. abgehalten. Um die nöthigen Sitze für die fürstlichen Herrschaften und das Gefolge zu beschaffen, waren die beiden vordersten Bankreihen vor dem Altare entfernt und auf dem freien Raume ein Bretterpodium für die nöthigen Sessel und Stühle errichtet worden; dem Hauptportale war eine kleine Vorhalle von Holz zum Empfang der Fürstlichkeiten vorgebaut worden. Gegen 10¹/₂ Uhr kamen die Majestäten vor der Kirche an, wurden von dem Senior des evangelisch-lutherischen Gemeindevorstandes willkommen geheissen und betraten unter den Klängen der Orgel die von der festlich gestimmten Gemeinde dichtgefüllte Kirche. Die Ordnung des Gottesdienstes, der sich in den hier üblichen Formen bewegte, mit dem Texte der Gesänge wurde den Fürstlichkeiten auf Atlas gedruckt von zwei diesjährigen Konfirmandinnen überreicht. Der Gesang der Gemeinde wurde von Posaunen begleitet und von einem Knabenchore unterstützt; ausserdem wirkte der evangelische Kirchengesangsverein mit. Auf den Gemeindegesang „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ folgte das Altargebet, worauf der Gesangchor „Ehre sei Gott in der Höhe“ aus der grossen Doxologie von Bortniansky vortrug. An die Altarlektion und an den Gemeindegesang „Ein Haupt hast Du dem Volk gesandt“ schloss sich die Festpredigt des Konsistorialraths Pfarrer Dr. Basse über den Text Römer 14, 17: „Das Reich Gottes ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist“. Nach dem Vortrage der Motette F. Richters „Wie lieblich sind auf den Bergen die Füsse der Boten, die den Frieden verkündigen“ folgten Gebet und Vaterunser; nach dem Gesang der Gemeinde „Nun danket Alle Gott“ schloss der Segen die erhebende Feier. Bevor die Majestäten, von den kirchlichen Behörden und der Geistlichkeit geleitet, die Kirche verliessen, wurde den Fürstlichkeiten von dem Senior des Gemeindevorstandes je ein Exemplar einer Denkschrift über die Geschichte der St. Katharinen-Kirche in rothem

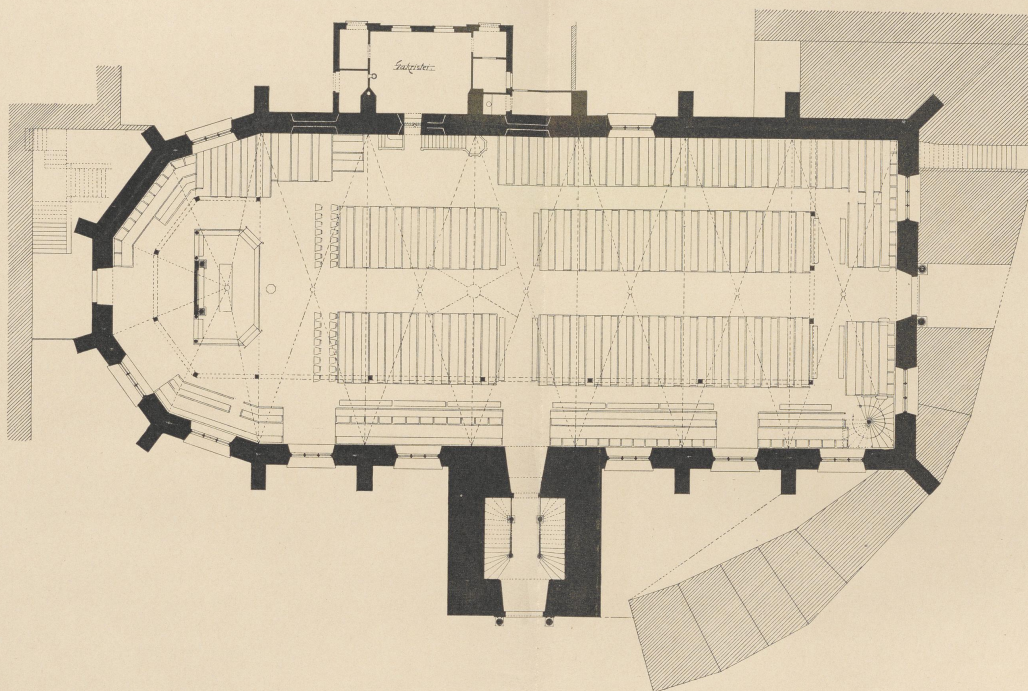
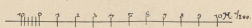


Fig. 248.

GRUNDRISS.



Saffianband mit Silberaufdruck überreicht: sie bestand aus einem Sonderabdrucke der Seiten 228—260 dieses Werkes mit den nöthigen Tafeln. Die Schrift wurde in 160 Exemplaren gedruckt und an die Mitglieder des Magistrates, des Gemeindevorstandes und der Geistlichkeit vertheilt; sie führt den Titel: „Die St. Katharinen-Kirche in Frankfurt am Main. Von Dr. Carl Wolff, Stadtbauinspektor und Regierungsbaumeister, und Dr. Rudolf Jung, Stadtarchivar. Zum Festgottesdienst am 10. Mai 1896.“

Kirchen-Bau-Rechnung zu St. Catharinen über Einnahm und Ausgab Von Anno 1677 biss 1682.

Einnahm

Zum Kirchen-Bau zu St. Catharinen

Vom 8. Februar 1678, biss den 31. Mertz Anno 1682.

	fl.	Kr.
Item von Löblichem Rechen-Ampt in 16 mahlen empfangen	9400.	—
Item wegen erhaltener Brau- und Wirths-Gerechtigkeit in der Göllden Luft und Rothen Haus	2500.	—
Item Zuschuss vom Weissfrauen-Closter lauth Raths-Decret	3200.	—
Item von Löblichem Fischampt.	384.	—
Item von Stuhlverehrungen auss dem Allmosen-Casten erhoben	5040.	37
Item zahlte das Löbliche Bauampt, so von dem Closter vor Kranen-Gelt und Fuhr-Lohn wegen der Steinmetzen ausgelegt worden	252.	—
Item ferner von Löblichem Bau-Ampt vor Ausslag wegen Meister Reinnoldt Statt-Schlosser	330.	—
Item hat die Adelige Gesellschaft Alt-Limpurg zum Kirchen-Bau verehrt	300.	—
Item verehrt Herr Kornman des Raths wegen eines Epitaphii in die Kirch	600.	—
Item ferner wegen allerhandt gemeiner Einnahm an vergönten Privat- Copulationen, Strafgeldern, Legaten und andern Verehrungen	968.	7½
Item hat die Uralte Löbliche Gesellschaft Frauenstein auf die Mahlerei des Kirchen-Gewölbs gewendet, welches sich über 1500 Gulden belauft	—	—
Summa aller Einnahm Geldt dess Kirchen-Bau	22 974.	44½

Ausgab

zum neuen Kirchen-Bau zu St. Catharinen.

	fl.	Kr.
Meister Adam Meessmann und Michael Mühlbertzser, beedte Maurer sampt dero Gesellen haben vom 25. Augusti 1677 biss den 12. Januarii 1681... empfangen die Summa von fl. 5225. 4		
Ferner vor allerhandt Extraordinari Arbeit, so in dem Taglohn ausser dem Geding gemacht worden „	2330.	33
Item p. Recompens. „	50.	
	7605.	37

Steinmetzen.

Meister Mathäus und Daviedt Schiel, Johannes Scheidtel und Johannes Kaff nebst dero Gesellen	1062.	28
---	-------	----

fl. Kr.

Zimmerleuth.

Meister Arnoldt Siegler und Georg Fritsch vor das Abbrechen der alten Kirch	fl. 63. 14
Ferner denenselben	„ 1208. 24
Item p. andere Extraordinari Arbeit am Aufsatz des Thurms, Klockenstuhles, Kirchen-Gewölbs, Zwerg- und Calcanten- Haus wie auch Röss und Steigen in und ausser der Kirchen „	2487. 42

3759. 20

Steindecker

deren auss dem Handwerk zwölf Meister gebraucht worden. Vor das Kirchen-Dach	fl. 400. —
Ferner vor die welsche Hauben auf dem Thurn, Zwerg- und Calcanten-Haus sampt Steigen-Dach an der Kirch, Anno 1678, 1679, 1680, 1681, 1682	„ 258. 27

658. 27

Schreiner.

Meister Christian Gefüll	424. 2
Meister Daniel Kempfen	50. —
Meister Georg Zimmerman	177. —
Meister Leonhardt Wützel	554. 10
Meister Andres Schulz	871. —
Meister Georg Amoss	793. 30

Bildhauer.

Albinus Gerber und Nicolas Bruner vor Verfertigung der Postimenten und Capitele der Portale wie auch Aussbauung der Leist an den Lettner sampt Laubwerks an den Gewölbbögen	216. 20
Wolfgang Frölicher vor die Engels-Köpf, Bildern, Krantz, Rahm und Thürn am Altar wie auch vor den Alobaster fl. 734. 12	
P. denselben ferner vor dass Crucifix, Bildnuss Christi sampt dem Vergulden von weissem Marmor	„ 202. 30
	936. 42
Andres Schmidtleuth p. das Schnitzwerk und Engel auf der Orgel . . .	56. 30

Glockengiesser.

Benedict Schneidtewind vor die 3 Glocken sampt der Schlagklock auf dem Thurn zu giessen am Gewicht 63 Centner 86 \bar{u}	594. —
---	--------

Weissbender.

Meister Herman Heussele und Henrich Zwickler die Kirch sampt Thurn in und ausswendig anzustreichen vor Ölfarb und Arbeit	1242. —
Meister Martin Schäffer	60. —

Steinhauer.

Hans Martin Sattler von Itzstein vor den Altar und Allmossen-Stock und Crucifix, dessen Arbeit unnd Marmor	2213. 20
NB. Dass unter diesser Summe fl. 345 begriffen, so das Closter wegen der Steelehn und Vorsänger-Stuhles an der Cantzel zwar ausgelegt, von Herrn Barckhausen aber wiederumb erhalten hat, wesswegen solche unter der gemeinen Einnahm der 968 fl. 7 $\frac{1}{2}$ Kr. begriffen seyndt.	

	fl.	Kr.
Orgelmacher.		
Isral Gellinger vor die Verbesserung der alt Orgel	fl. 490	
P. ein Recompens	" 30	
		520.
Glaiber.		
Johannis Fuchmüller p. die Lettner in der Kirch, Wohnung auf dem Thurn und Calcanten-Hauss über Holz zu machen und zu tünchgen . . .	161.	30
Treher.		
Jost Trinckhauss p. die Seulen an der Kirchen und Thurnstegen . . .	43.	30
Zinngiesser.		
Jacob Klingling die gross und kleine Knöpf auf das Kirchen- und Thurn- Dach zu machen	93.	35
Kupfferschmid.		
Hanss Caspar Weckerer, Vatter und Sohn, vor die Trachenköpff, Knopff und Hahnen auf den Thurn sampt einem kleinen Kessel in dem Allmossen-Stock	391.	16
Uhrmacher.		
Meister Martin Martini vor das Uhrwerck und 3 Zeiger auf dem Thurn	265.	—
Mahler.		
Simon Heusslin die drey Zeiger am Thurn zu vergulden, die Froschische Epitaphia zu renovirn	86.	45
Martin Schlöder die Trachenköpff, Leuchterstangen und Krackstein am Gewölb zu vergulden an Goldt und Arbeit	187.	—
Christoph Metzger p. 17 Taflen in die Lettner zu bemahlen, wie auch die Grabstein in der Kirch abzuzeichnen	197.	—
Henrich Furck p. 20 Taflen in die Lettner	140.	—
Hermann Booss p. 12 Taflen in die Lettner, wie auch das Altar-Blatt zu mahlen	184.	—
Daniel Thillen p. 22 Taflen in die Lettner	154.	—
Valentin Grambss p. 12 Taflen	fl. 84.	—
Item noch für die Orgel-Flügel	" 75.	—
		159. —
Franciscus Willemar p. 14 Engels-Köpff sampt den Altar-Thürn unnd Orgeln zu vergulden vor Arbeit und Gold	461.	48
Johann Melchior Benckert das Gerembs auf der Orgel auss und inwendig zu bemahlen	105.	—
Schlosser.		
Meister Hanss Georg Reinnoldt vor eine eysserne Thür sampt einem grossen Geschling, so zum Theil dem Löblichen Bauampt wieder geliefert worden	228.	—
Meister Magnus Michael Rahe vor Beschläg an Kirchenstühlen und auf den Lettnern	249.	18
Meister Hanss Georg Ernst vor allerhandt Arbeit zur Orgel und Beschläg	143.	30
Meister Michael Martin Ebel p. 129 Hängbenckel, wie auch Beschläg auf dem Lettner	251.	—

fl. Kr.

Silberarbeiter.

Johann Georg Meyer und Johann Kamman vor den Knopff und Hahnen
auf dem Thurn im Feuer zu vergulden vor Gold und Arbeit . . . 959. —
P. allerhand Ausgaben, so unter keine gewiesse Rubric zu bringen 1950. 54

Tagelöhner.

Vom 1. 9bris 1677 biss den 14. Februarii 1682 haben bekommen . . . 1960. 20

Crahen-Geld.

Obbemeldter Zeit über wie hiehneben zu sehen . . . 169. 20

Fuhrlohn.

Vonn Anno 1677 biss 1682 . . . 1119. 20

31454. 32

Summa Summarum aller **Einnahm** . . . 22974. 44¹/₂

Summa Summarum aller **Aussgab** Geld . . . 31454. 32

Uebertrifft die Ausgab die Einnahm mit . . . 8479. 47¹/₂

soviel dass Closter zu St. Catharinen auss Ihren Mittlen zum Kirchen-
Bau hergeben ohne das Brodt und Wein, so beym Contract und den
Arbeits-Leuth gegeben, so auch ein zümbliches ausswirfft.

Baube-
schreibung.

Das in den Jahren 1678—1680 durch Melchior Hessler erbaute, für die Entwicklung des protestantischen Kirchenbaues bedeutsame Gotteshaus¹⁾ ist eine Saalkirche, sechsjoehig, mit fünf Seiten des Zehnecks geschlossen und mit Kreuzgewölben überdeckt (Fig. 248—251). Sie ist auf drei Seiten mit zweigeschossigen Emporen versehen, auf der vierten (Süd-) Seite steht die Kanzel. Vor die Mitte der Nordfront legt sich der quadratische Glockenthurm, vor die Südseite das 1829—1830 durch den Stadtbaumeister Hess hinzugefügte Pfarrstübchen. Die Architekturformen sind eigenartig gemischt und in der Hauptsache der Renaissance zuzuzählen; dabei kommen auch Einzelheiten vor, welche sich an die gothische Bauweise anlehnen. Das Gebäude ist massiv in Bruchstein-Mauerwerk aus Basalt und Kalksteinen, zum geringen Theile, besonders an den Thür- und Fenster-ecken, Bögen u. s. w., aus Ziegel-Mauerwerk mit Ziegeln von 5 cm Stärke, 12,5 cm Breite und 25,5 cm Länge errichtet und innen und aussen geputzt. Die Gesimse, Thurmecken, Strebepfeilerecken, Portale, die Brüstung des Thurmes und die Fenstermaasswerke bestehen aus rothem Sandstein, die

¹⁾ Vgl. Sommer, Der Dombau zu Berlin und der protestantische Kirchenbau überhaupt in Westermanns Illustrierten Deutschen Monatsheften, Heft 405 und 406, Juni und Juli 1890; ferner: Der Kirchenbau des Protestantismus von der Reformation bis zur Gegenwart, herausgegeben von der Vereinigung Berliner Architekten, Berlin 1893, S. 62.

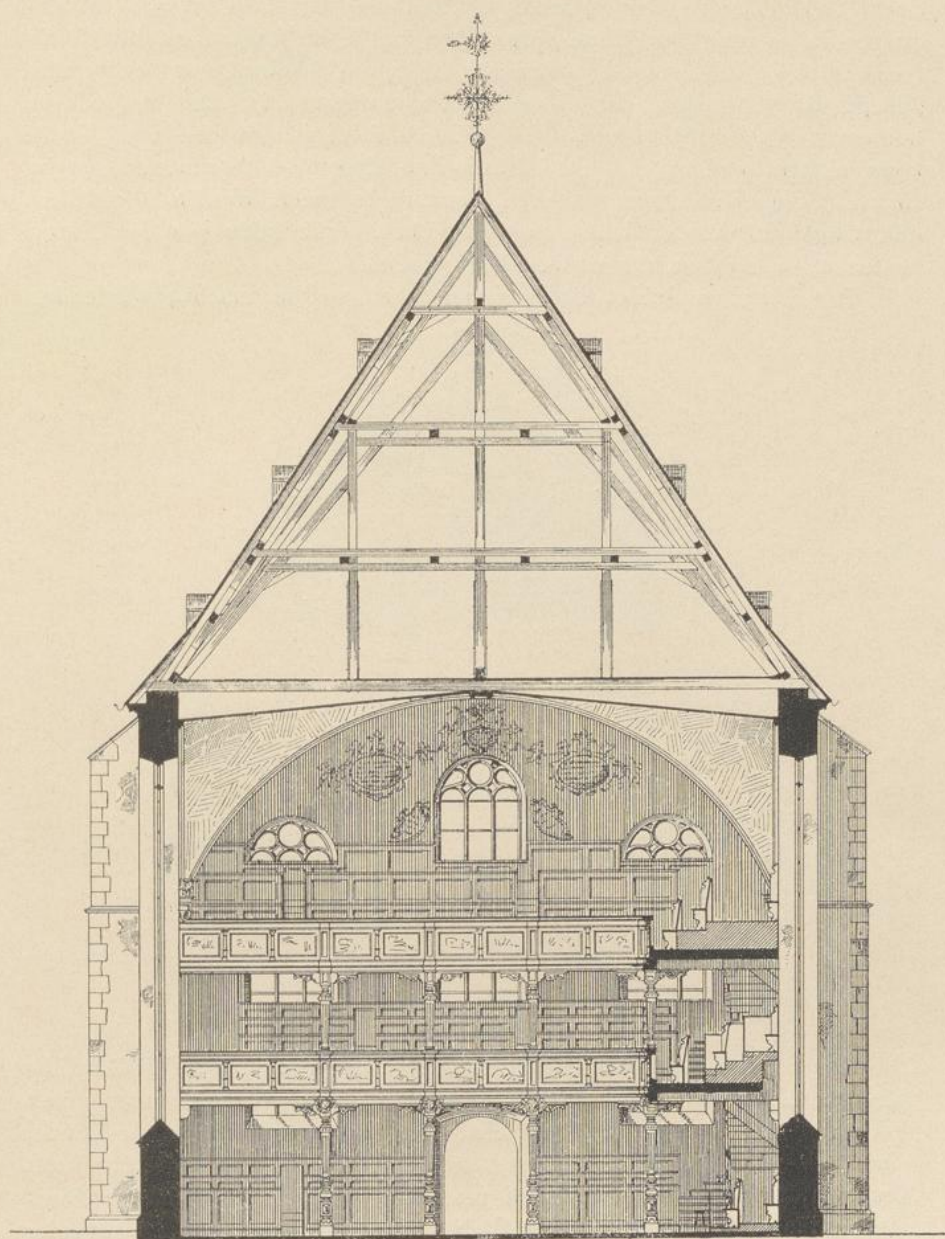


Fig. 249. Querschnitt.

— 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 M 1/100.

Sockel aus Basalt. Der achteckige Theil des Thurmes ist aus Basaltquader-Mauerwerk, das Gesimse desselben aus Holz konstruiert. Auch die Gewölbe des Langhauses bestehen aus Holz; die Schalung liegt auf einem Holzgespärre, welches der Gewölbeform angepasst ist und unter dem hölzernen Dachstuhl hängt. Ein Modell dieser Gewölbe- und Dachkonstruktion befindet sich im Historischen Museum. Thurm und Kirche sind mit Schieferdächern versehen; letztere ist nach Westen abgewalmt und trägt auf dem östlichen und westlichen Firstpunkte je einen Knopf mit schönen, reichen, schmiedeeisernen Kreuzen.

Langhaus.

Das Langhaus bildet einen einheitlichen, weiten, mächtig wirkenden

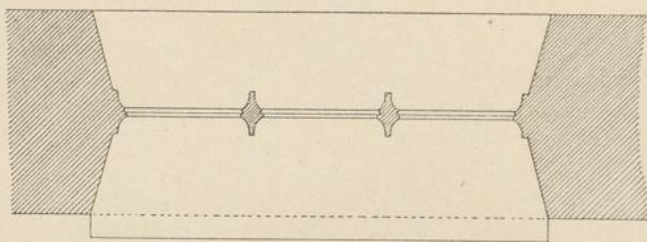
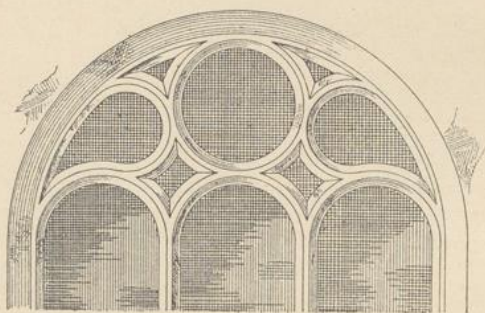
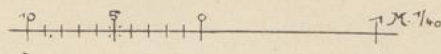
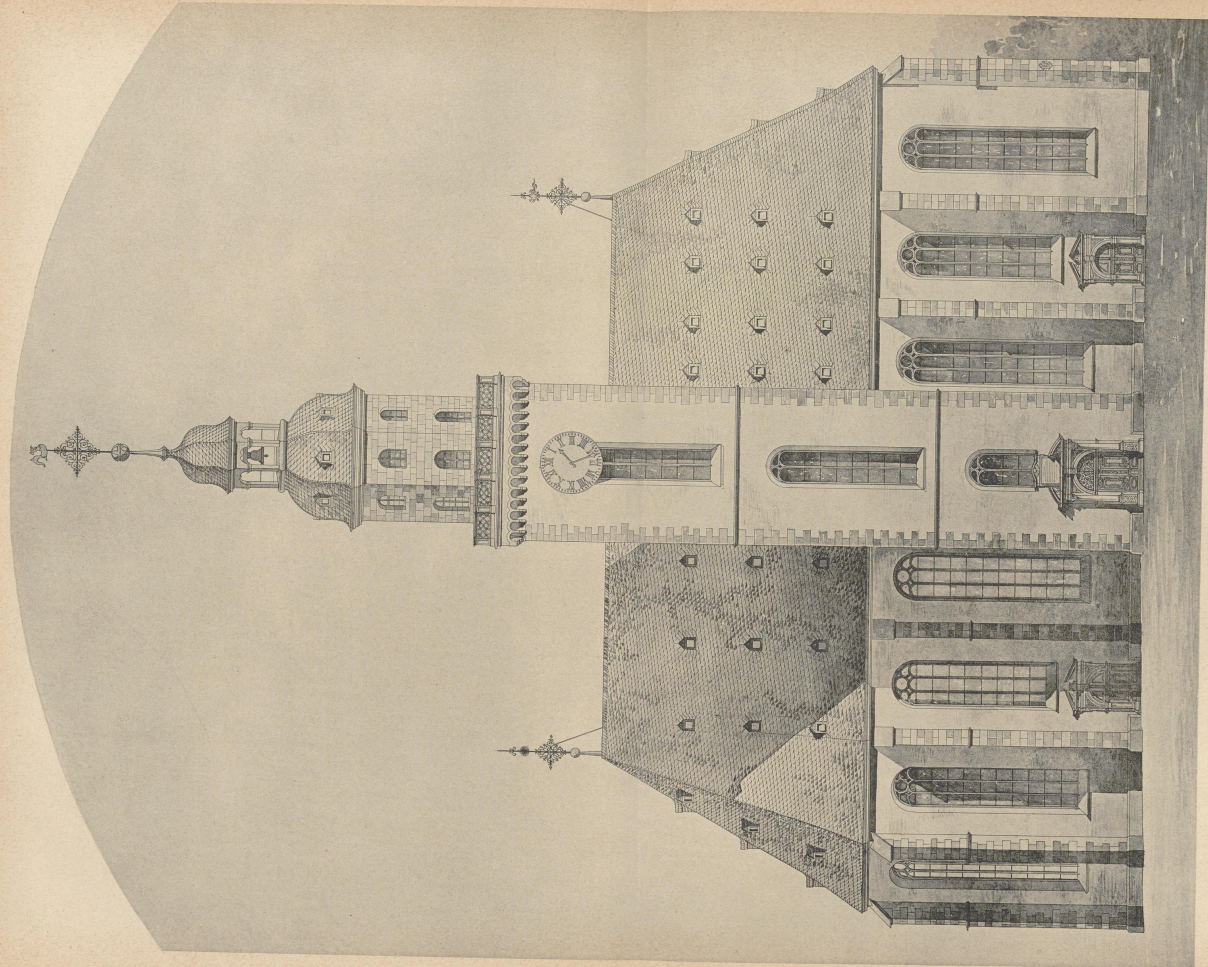


Fig. 252—253. Fenstermaasswerk.



Innenraum von schönen Verhältnissen und guter Beleuchtung. Die Gewölbe waren früher mit Tafelwerk bedeckt und reich bemalt (vgl. unten); seit 1778 sind sie berohrt und getüncht. Sie sitzen mit ihren als Bündel (ein Halb- und zwei Viertelkreise) gezeichneten Rippen durchweg auf Konsolen, welche an der Südseite reicher (vgl. Fig. 270), an der Nordseite einfacher gebildet sind. Die Beleuchtung erfolgt durch 15 einander gleichgestaltete, dreitheilige Rundbogenfenster, welche innen und aussen in tiefen geputzten Schrägen sitzen und Maasswerke nach Fig. 252—253 enthalten. Die Theilungsbögen sind als Halbkreise gezeichnet; sie tragen einen Kreis und zwei Fischblasen: das Ganze eine eigenartige, nüchterne Anordnung mit dem Profil der einfachen Hohlkehle. Nach Aussen führen



026 014

NORDSEITE.

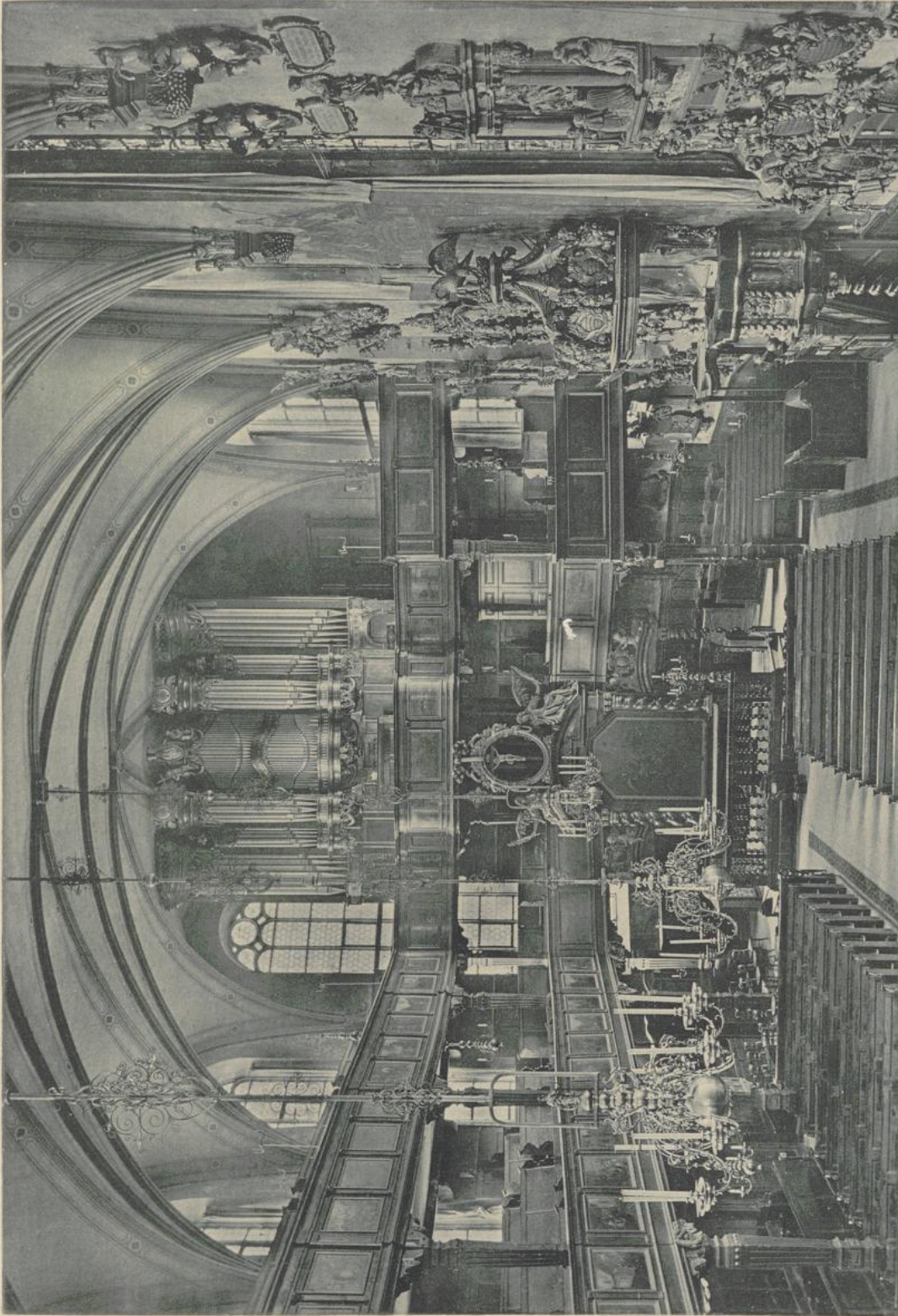


Fig. 251.

INNERES; BLICK NACH OSTEN.

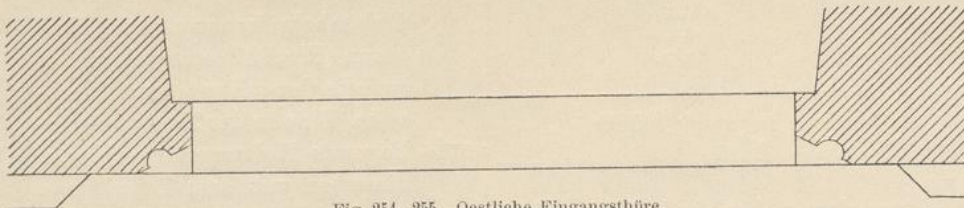
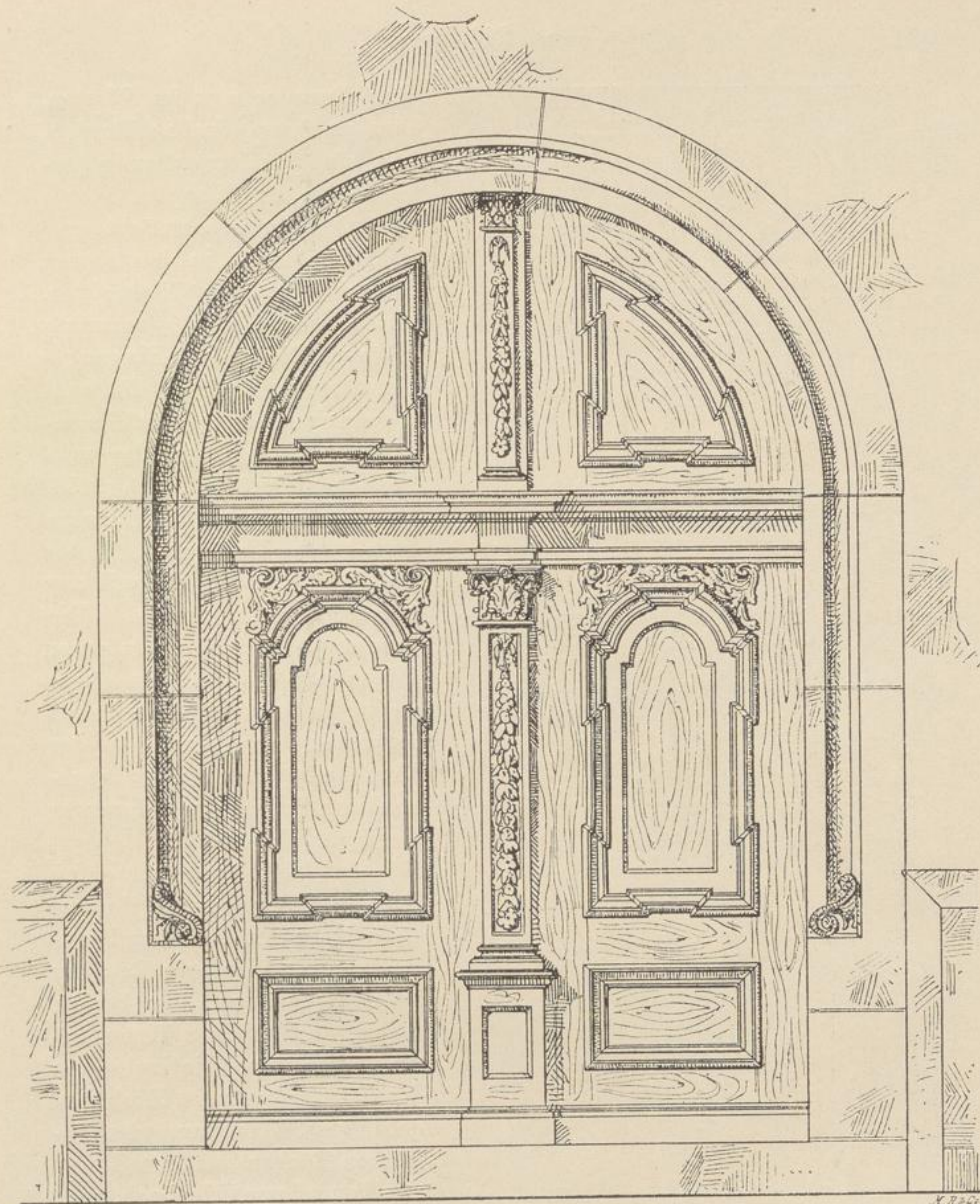


Fig. 254–255. Oestliche Eingangsthüre.

0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100 110 120 130 140 150 160 170 180 190 200 210 220 230 240 250 260 270 280 290 300 310 320 330 340 350 360 370 380 390 400 410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 610 620 630 640 650 660 670 680 690 700 710 720 730 740 750 760 770 780 790 800 810 820 830 840 850 860 870 880 890 900 910 920 930 940 950 960 970 980 990 1000 1010 1020 1030 1040 1050 1060 1070 1080 1090 1100 1110 1120 1130 1140 1150 1160 1170 1180 1190 1200 1210 1220 1230 1240 1250 1260 1270 1280 1290 1300 1310 1320 1330 1340 1350 1360 1370 1380 1390 1400 1410 1420 1430 1440 1450 1460 1470 1480 1490 1500 1510 1520 1530 1540 1550 1560 1570 1580 1590 1600 1610 1620 1630 1640 1650 1660 1670 1680 1690 1700 1710 1720 1730 1740 1750 1760 1770 1780 1790 1800 1810 1820 1830 1840 1850 1860 1870 1880 1890 1900 1910 1920 1930 1940 1950 1960 1970 1980 1990 2000 2010 2020 2030 2040 2050 2060 2070 2080 2090 2100 2110 2120 2130 2140 2150 2160 2170 2180 2190 2200 2210 2220 2230 2240 2250 2260 2270 2280 2290 2300 2310 2320 2330 2340 2350 2360 2370 2380 2390 2400 2410 2420 2430 2440 2450 2460 2470 2480 2490 2500 2510 2520 2530 2540 2550 2560 2570 2580 2590 2600 2610 2620 2630 2640 2650 2660 2670 2680 2690 2700 2710 2720 2730 2740 2750 2760 2770 2780 2790 2800 2810 2820 2830 2840 2850 2860 2870 2880 2890 2900 2910 2920 2930 2940 2950 2960 2970 2980 2990 3000 3010 3020 3030 3040 3050 3060 3070 3080 3090 3100 3110 3120 3130 3140 3150 3160 3170 3180 3190 3200 3210 3220 3230 3240 3250 3260 3270 3280 3290 3300 3310 3320 3330 3340 3350 3360 3370 3380 3390 3400 3410 3420 3430 3440 3450 3460 3470 3480 3490 3500 3510 3520 3530 3540 3550 3560 3570 3580 3590 3600 3610 3620 3630 3640 3650 3660 3670 3680 3690 3700 3710 3720 3730 3740 3750 3760 3770 3780 3790 3800 3810 3820 3830 3840 3850 3860 3870 3880 3890 3900 3910 3920 3930 3940 3950 3960 3970 3980 3990 4000 4010 4020 4030 4040 4050 4060 4070 4080 4090 4100 4110 4120 4130 4140 4150 4160 4170 4180 4190 4200 4210 4220 4230 4240 4250 4260 4270 4280 4290 4300 4310 4320 4330 4340 4350 4360 4370 4380 4390 4400 4410 4420 4430 4440 4450 4460 4470 4480 4490 4500 4510 4520 4530 4540 4550 4560 4570 4580 4590 4600 4610 4620 4630 4640 4650 4660 4670 4680 4690 4700 4710 4720 4730 4740 4750 4760 4770 4780 4790 4800 4810 4820 4830 4840 4850 4860 4870 4880 4890 4900 4910 4920 4930 4940 4950 4960 4970 4980 4990 5000 5010 5020 5030 5040 5050 5060 5070 5080 5090 5100 5110 5120 5130 5140 5150 5160 5170 5180 5190 5200 5210 5220 5230 5240 5250 5260 5270 5280 5290 5300 5310 5320 5330 5340 5350 5360 5370 5380 5390 5400 5410 5420 5430 5440 5450 5460 5470 5480 5490 5500 5510 5520 5530 5540 5550 5560 5570 5580 5590 5600 5610 5620 5630 5640 5650 5660 5670 5680 5690 5700 5710 5720 5730 5740 5750 5760 5770 5780 5790 5800 5810 5820 5830 5840 5850 5860 5870 5880 5890 5900 5910 5920 5930 5940 5950 5960 5970 5980 5990 6000 6010 6020 6030 6040 6050 6060 6070 6080 6090 6100 6110 6120 6130 6140 6150 6160 6170 6180 6190 6200 6210 6220 6230 6240 6250 6260 6270 6280 6290 6300 6310 6320 6330 6340 6350 6360 6370 6380 6390 6400 6410 6420 6430 6440 6450 6460 6470 6480 6490 6500 6510 6520 6530 6540 6550 6560 6570 6580 6590 6600 6610 6620 6630 6640 6650 6660 6670 6680 6690 6700 6710 6720 6730 6740 6750 6760 6770 6780 6790 6800 6810 6820 6830 6840 6850 6860 6870 6880 6890 6900 6910 6920 6930 6940 6950 6960 6970 6980 6990 7000 7010 7020 7030 7040 7050 7060 7070 7080 7090 7100 7110 7120 7130 7140 7150 7160 7170 7180 7190 7200 7210 7220 7230 7240 7250 7260 7270 7280 7290 7300 7310 7320 7330 7340 7350 7360 7370 7380 7390 7400 7410 7420 7430 7440 7450 7460 7470 7480 7490 7500 7510 7520 7530 7540 7550 7560 7570 7580 7590 7600 7610 7620 7630 7640 7650 7660 7670 7680 7690 7700 7710 7720 7730 7740 7750 7760 7770 7780 7790 7800 7810 7820 7830 7840 7850 7860 7870 7880 7890 7900 7910 7920 7930 7940 7950 7960 7970 7980 7990 8000 8010 8020 8030 8040 8050 8060 8070 8080 8090 8100 8110 8120 8130 8140 8150 8160 8170 8180 8190 8200 8210 8220 8230 8240 8250 8260 8270 8280 8290 8300 8310 8320 8330 8340 8350 8360 8370 8380 8390 8400 8410 8420 8430 8440 8450 8460 8470 8480 8490 8500 8510 8520 8530 8540 8550 8560 8570 8580 8590 8600 8610 8620 8630 8640 8650 8660 8670 8680 8690 8700 8710 8720 8730 8740 8750 8760 8770 8780 8790 8800 8810 8820 8830 8840 8850 8860 8870 8880 8890 8900 8910 8920 8930 8940 8950 8960 8970 8980 8990 9000 9010 9020 9030 9040 9050 9060 9070 9080 9090 9100 9110 9120 9130 9140 9150 9160 9170 9180 9190 9200 9210 9220 9230 9240 9250 9260 9270 9280 9290 9300 9310 9320 9330 9340 9350 9360 9370 9380 9390 9400 9410 9420 9430 9440 9450 9460 9470 9480 9490 9500 9510 9520 9530 9540 9550 9560 9570 9580 9590 9600 9610 9620 9630 9640 9650 9660 9670 9680 9690 9700 9710 9720 9730 9740 9750 9760 9770 9780 9790 9800 9810 9820 9830 9840 9850 9860 9870 9880 9890 9900 9910 9920 9930 9940 9950 9960 9970 9980 9990 10000 10010 10020 10030 10040 10050 10060 10070 10080 10090 10100 10110 10120 10130 10140 10150 10160 10170 10180 10190 10200 10210 10220 10230 10240 10250 10260 10270 10280 10290 10300 10310 10320 10330 10340 10350 10360 10370 10380 10390 10400 10410 10420 10430 10440 10450 10460 10470 10480 10490 10500 10510 10520 10530 10540 10550 10560 10570 10580 10590 10600 10610 10620 10630 10640 10650 10660 10670 10680 10690 10700 10710 10720 10730 10740 10750 10760 10770 10780 10790 10800 10810 10820 10830 10840 10850 10860 10870 10880 10890 10900 10910 10920 10930 10940 10950 10960 10970 10980 10990 11000 11010 11020 11030 11040 11050 11060 11070 11080 11090 11100 11110 11120 11130 11140 11150 11160 11170 11180 11190 11200 11210 11220 11230 11240 11250 11260 11270 11280 11290 11300 11310 11320 11330 11340 11350 11360 11370 11380 11390 11400 11410 11420 11430 11440 11450 11460 11470 11480 11490 11500 11510 11520 11530 11540 11550 11560 11570 11580 11590 11600 11610 11620 11630 11640 11650 11660 11670 11680 11690 11700 11710 11720 11730 11740 11750 11760 11770 11780 11790 11800 11810 11820 11830 11840 11850 11860 11870 11880 11890 11900 11910 11920 11930 11940 11950 11960 11970 11980 11990 12000 12010 12020 12030 12040 12050 12060 12070 12080 12090 12100 12110 12120 12130 12140 12150 12160 12170 12180 12190 12200 12210 12220 12230 12240 12250 12260 12270 12280 12290 12300 12310 12320 12330 12340 12350 12360 12370 12380 12390 12400 12410 12420 12430 12440 12450 12460 12470 12480 12490 12500 12510 12520 12530 12540 12550 12560 12570 12580 12590 12600 12610 12620 12630 12640 12650 12660 12670 12680 12690 12700 12710 12720 12730 12740 12750 12760 12770 12780 12790 12800 12810 12820 12830 12840 12850 12860 12870 12880 12890 12900 12910 12920 12930 12940 12950 12960 12970 12980 12990 13000 13010 13020 13030 13040 13050 13060 13070 13080 13090 13100 13110 13120 13130 13140 13150 13160 13170 13180 13190 13200 13210 13220 13230 13240 13250 13260 13270 13280 13290 13300 13310 13320 13330 13340 13350 13360 13370 13380 13390 13400 13410 13420 13430 13440 13450 13460 13470 13480 13490 13500 13510 13520 13530 13540 13550 13560 13570 13580 13590 13600 13610 13620 13630 13640 13650 13660 13670 13680 13690 13700 13710 13720 13730 13740 13750 13760 13770 13780 13790 13800 13810 13820 13830 13840 13850 13860 13870 13880 13890 13900 13910 13920 13930 13940 13950 13960 13970 13980 13990 14000 14010 14020 14030 14040 14050 14060 14070 14080 14090 14100 14110 14120 14130 14140 14150 14160 14170 14180 14190 14200 14210 14220 14230 14240 14250 14260 14270 14280 14290 14300 14310 14320 14330 14340 14350 14360 14370 14380 14390 14400 14410 14420 14430 14440 14450 14460 14470 14480 14490 14500 14510 14520 14530 14540 14550 14560 14570 14580 14590 14600 14610 14620 14630 14640 14650 14660 14670 14680 14690 14700 14710 14720 14730 14740 14750 14760 14770 14780 14790 14800 14810 14820 14830 14840 14850 14860 14870 14880 14890 14900 14910 14920 14930 14940 14950 14960 14970 14980 14990 15000 15010 15020 15030 15040 15050 15060 15070 15080 15090 15100 15110 15120 15130 15140 15150 15160 15170 15180 15190 15200 15210 15220 15230 15240 15250 15260 15270 15280 15290 15300 15310 15320 15330 15340 15350 15360 15370 15380 15390 15400 15410 15420 15430 15440 15450 15460 15470 15480 15490 15500 15510 15520 15530 15540 15550 15560 15570 15580 15590 15600 15610 15620 15630 15640 15650 15660 15670 15680 15690 15700 15710 15720 15730 15740 15750 15760 15770 15780 15790 15800 15810 15820 15830 15840 15850 15860 15870 15880 15890 15900 15910 15920 15930 15940 15950 15960 15970 15980 15990 16000 16010 16020 16030 16040 16050 16060 16070 16080 16090 16100 16110 16120 16130 16140 16150 16160 16170 16180 16190 16200 16210 16220 16230 16240 16250 16260 16270 16280 16290 16300 16310 16320 16330 16340 16350 16360 16370 16380 16390 16400 16410 16420 16430 16440 16450 16460 16470 16480 16490 16500 16510 16520 16530 16540 16550 16560 16570 16580 16590 16600 16610 16620 16630 16640 16650 16660 16670 16680 16690 16700 16710 16720 16730 16740 16750 16760 16770 16780 16790 16800 16810 16820 16830 16840 16850 16860 16870 16880 16890 16900 16910 16920 16930 16940 16950 16960 16970 16980 16990 17000 17010 17020 17030 17040 17050 17060 17070 17080 17090 17100 17110 17120 17130 17140 17150 17160 17170 17180 17190 17200 17210 17220 17230 17240 17250 17260 17270 17280 17290 17300 17310 17320 17330 17340 17350 17360 17370 17380 17390 17400 17410 17420 17430 17440 17450 17460 17470 17480 17490 17500 17510 17520 17530 17540 17550 17560 17570 17580 17590 17600 17610 17620 17630 17640 17650 17660 17670 17680 17690 17700 17710 17720 17730 17740 17750 17760 17770 17780 17790 17800 17810 17820 17830 17840 17850 17860 17870 17880 17890 17900 17910 17920 17930 17940 17950 17960 17970 17980 17990 18000 18010 18020 18030 18040 18050 18060 18070 18080 18090 18100 18110 18120 18130 18140 18150 18160 18170 18180 18190 18200 18210 18220 18230 18240 18250 18260 18270 18280 18290 18300 18310 18320 18330 18340 18350 18360 18370 18380 18390 18400 18410 18420 18430 18440 18450 18460 18470 18480 18490 18500 18510 18520 18530 18540 18550 18560 18570 18580 18590 18600 18610 18620 18630 18640 18650 18660 18670 18680 18690 18700 18710 18720 18730 18740 18750 18760 18770 18780 18790 18800 18810 18820 18830 18840 18850 18860 18870 18880 18890 18900 18910 18920 18930 18940 18950 18960 18970 18980 18990 19000 19010 19020 19030 19040 19050 19060 19070 19080 19090 19100 19110 19120 19130 19140 19150 19160 19170 19180 19190 19200 19210 19220 19230 19240 19250 19260 19270 19280 19290 19300 19310 19320 19330 19340 19350 19360 19370 19380 19390 19400 19410 19420 19430 19440 19450 19460 19470 19480 19490 19500 19510 19520 19530 19540 19550 19560 19570 19580 19590 19600 19610 19620 19630 19640 19650 19660 19670 19680 19690 19700 19710 19720 19730 19740 19750 19760 19770 19780 19790 19800 19810 19820 19830 19840 19850 19860 19870 19880 19890 19900 19910 19920 19930 19940 19950 19960 19970 19980 19990 20000 20010 20020 20030 20040 20050 20060 20070 20080 20090 20100 20110 20120 20130 20140 20150 20160 20170 20180 20190 20200 20210 20220 20230 20240 20250 20260 20270 20280 20290 20300 20310 20320 20330 20340 20350 20360 20370 20380 20390 20400 20410 20420 20430 20440 20450 20460 20470 20480 20490 20500 20510 20520 20530 20540 20550 20560 20570 20580 20590 20600 20610 20620 20630 20640 20650 20660 20670 20680 20690 20700 20710 20720 20730 20740 20750 20760 20770 20780 20790 20800 20810 20820 20830 20840 20850 20860 20870 20880 20890 20900 20910 20920 20930 20940 20950 20960 20970 20980 20990 21000 21010 21020 21030 21040 21050 21060 21070 21080 21090 21100 21110 21120 21130 21140 21150 21160 21170 21180 21190 21200 21210 21220 21230 21240 21250 21260 21270 21280 21290 21300 21310 21320 21330 21340 21350 21360 21370 21380 21390 21400 21410 21420 21430 21440 21450 21460 21470 21480 21490 21500 21510 21520 21530 21540 21550 21560 21570 21580 21590 21600 21610 21620 21630 21640 21650 21660 21670 21680 21690 21700 21710 21720 21730 21740 21750 21760 21770 21780 21790 21800 21810 21820 21830 21840 21850 21860 21

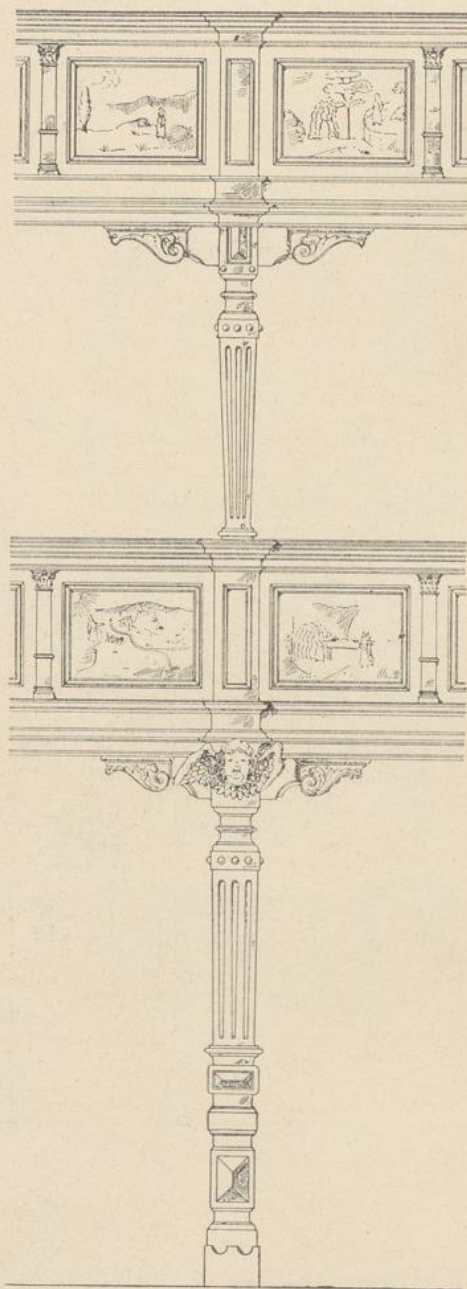
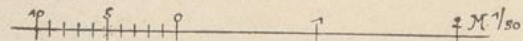


Fig. 257. Empore.



Ausserdem stehen sie in beiden Geschossen mit dem Thurmstiegenhaus und

fünf Portale: eins im Westen, eins im Osten, drei im Norden. Sie sind halbkreisförmig geschlossen, mit Pilastern, Säulen und Giebeln geschmückt und enthalten meist in den oberen Theilen schöne Eisengitter, unten interessante geschnitzte Thüren. Die östliche Eingangsthüre ist in Fig. 254—255 wiedergegeben, die äussere Thurmthüre, das schönste der vorhandenen Portale, in Fig. 256. Das Hauptgesims der Kirche besteht aus Unterglied, Platte und Sima, das Sockelprofil aus einem grossen Fasn. Die Strebepfeiler sind in einfacher Weise mit Pultdächern abgedeckt, die Gurtgesimse bestehen durchweg aus einer an der Vorderseite senkrecht abgekanteten Schräge und darunter liegender Hohlkehle.

An der Aussenseite im Osten ist ein gothisches Marien-Bild, Relief, in die Wand eingemauert, offenbar ein Rest der früheren Anlage. Zu beiden Seiten der östlichen Thüre befinden sich aussen die Grabsteine des Sprachforschers Hiob Ludolf, gest. 1704, und des gelehrten Büchersammlers Zacharias Konrad von Uffenbach, gest. 1734.

Die zweigeschossigen, aus Eichenholz konstruierten Emporen (Fig. 257) erstrecken sich auf die Ost-, Nord- und Westseite. Eine in der Nordwestecke liegende Holzterasse verbindet dieselben mit dem Langhause.



Fig. 256.

THURMPORTAL.

ferner auf der Westseite und der Ostseite mit zwei äusseren, einfachen Treppen in Verbindung. Emporen und Fenster sind unabhängig von einander ausgebildet, so dass die letzteren jedesmal an zwei Stellen von den Emporen in störender Weise durchschnitten werden. Die unteren, schön gezeichneten Emporenstützen sind mit Engelsköpfen geschmückt; letztere fehlen

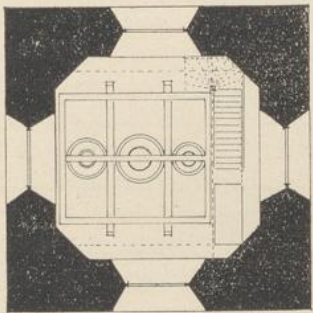
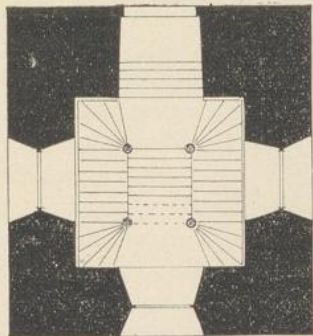
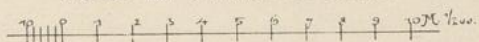
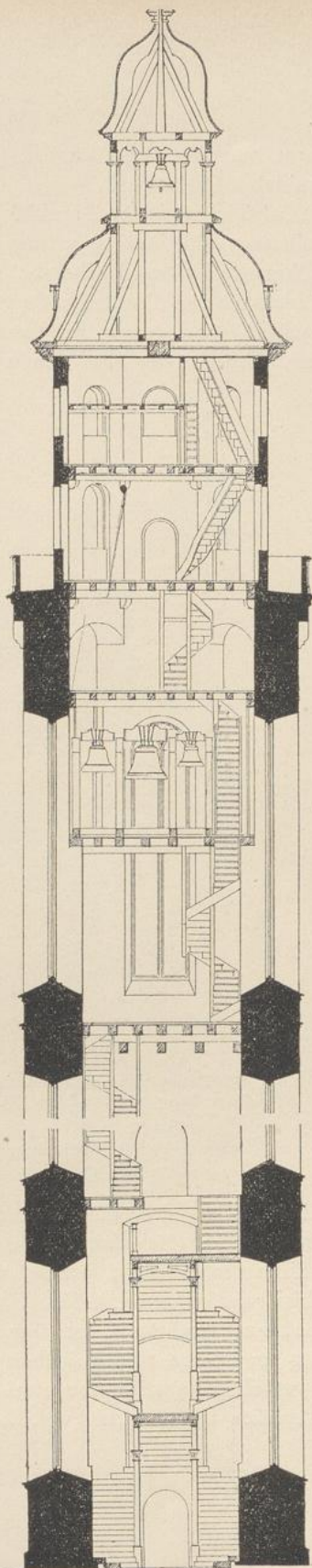
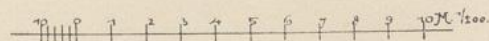


Fig. 258-259. Grundrisse des Thurmes.



an den oberen Stützen. Die Aufstellung der neuen Orgel im Jahre 1779 verursachte eine Vergrösserung der östlichen Empore, welche weiter herausgerückt wurde. Die alte Anordnung ist bei Kraus (Fig. 268) zu sehen. In dem Stich ist auch das bis zur Veränderung 1778 vorhanden gewesene „Gerämse“ auf der oberen

Fig. 260. Querschnitt des Thurmes.



Empore vor der Orgel zu erkennen. Es war ein aus Holz geschnittes, vergoldetes Gitterwerk.

Thurm.

Der Thurm ist in Fig. 250 in der Ansicht und in Fig. 258—260 in zwei Grundrissen und im Querschnitt dargestellt. Der untere, quadratische Theil des Thurmes ist dreigeschossig, im Inneren jedoch, zum Theil unabhängig von der äusseren Theilung, durch hölzerne Balkenlagen in fünf Geschosse eingetheilt, von denen das vierte die Glocken auf hölzernem Stuhle aufnimmt. Die Fenster sind denen des Langhauses ähnlich gestaltet, jedoch

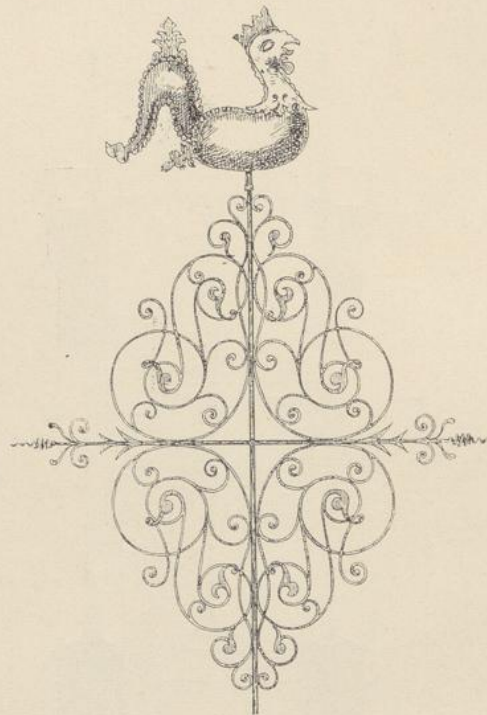


Fig. 261. Die Thurmspitze nach der Aufnahme des Herrn Garny aus dem Jahre 1888.

zweitheilig. Ueber den halbkreisförmigen Theilungsbögen liegen zwei Fischblasen. Der obere Theil ist achteckig, zweigeschossig, gegen das Quadrat so weit zurückgesetzt, dass ein breiter Umgang entsteht, und mit einer Haube bedeckt, welche durch eine offene Laterne unterbrochen wird. Oben befindet sich ein vergoldeter Knauf und ein grosses, reich geschmiedetes, schönes Kreuz mit Hahn (Fig. 261). Das geschmiedete Kreuz ist gleich denen auf dem Dache des Langhauses auch im Grundriss kreuzförmig, so dass die um 90° gedrehte senkrechte Ebene noch einmal dieselbe Zeichnung zeigt. Am Thurmachteck finden sich aussen noch Spuren der Bemalung aus dem Jahre 1778, ein rother Ton mit Fugeneintheilung (Quader). Die Brüstung hat spätgothisches Maasswerk, darunter liegt als Hauptgesims ein Bogenfries aus den Jahren 1869—1870; das Gesims des Achtecks ist aus Platten, Viertelstäben und Hohlkehle gebildet. Das alte, den quadratischen Unterbau abschliessende Hauptgesims, welches im Jahre 1869 zum Nachtheil der äusseren Erscheinung des Thurmes beseitigt wurde, war gleich dem Hauptgesims der Kirche antikisierend gehalten, bestand, wie die überlieferten Abbildungen erkennen lassen, aus Architrav, glattem Fries und Kranzgesims mit Unterglied, Platte und Sima und gab dem Ganzen mit den an der Vorderseite über Eck gestellten, aus Kupfer getriebenen Wasserspeiern eine charakteristische und schöne Umrisslinie (vgl. die nach den Ueberlieferungen gezeichnete

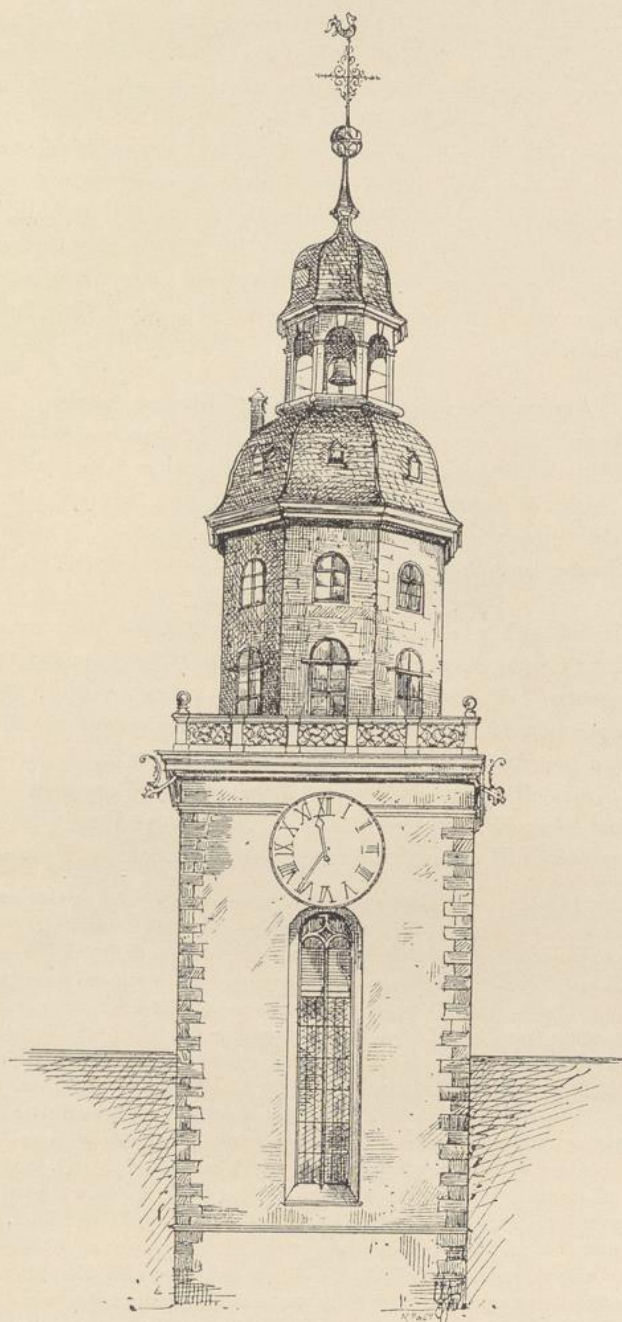


Fig. 262. Oberer Theil des Thurmes bis zum Jahre 1869.

Skizze Fig. 262).¹⁾ Fig. 263 zeigt einen der beiden Wasserspeier, welcher jetzt im Historischen Museum aufbewahrt wird, Fig. 264 die Brüstung und das frühere Hauptgesims. Die Gurtgesimse und Fensterbänke sind in gothischer Weise abgeschrägt und haben als Unterglieder zwei schmale Fasen mit dazwischen liegender Hohlkehle.

Der Treppenaufgang ist im Erdgeschoss mit einer Wange aus Sandstein und schmiedeeisernem, hübschem Eisengeländer nach Fig. 265 hergestellt; weiter oben finden wir Treppengeländer aus Eichenholz (Fig. 266).

Das bereits oben erwähnte Hauptportal (Fig. 256) mit schön geschnitzter Thüre und schmiedeeisernem Gitter und Bändern (Fig. 267) ist von einer Säulenarchitektur mit durchbrochenem Giebel begleitet. Die Inschrifttafel enthält die Verse:²⁾

D. O. M. S.

Aspice praeclso splendentem culmine turrim,
Structurae templi quam junxit cura senatus,
Hinc campanarum pulsus circumsonat urbem,
Designat certas auratus circulus horas,
Sit nomen domini turris fortissima, justis
Praesidium, murus, sit et arx ac petra salutis.

Anno domini MDCLXXX.

Innerer
Ausbau.

Ueber die alte Malerei im Inneren der Kirche gibt uns der Stich von Ulrich Kraus aus dem Jahre 1683, welcher in farbigen und ungefärbten Exemplaren erhalten ist, Auskunft; er ist in Fig. 268 in verkleinertem Maassstabe abgebildet. Ueber die Bedeutung und den Werth dieser Gemälde, sowie der umfangreichen bildlichen, heute noch in der Kirche vorhandenen Darstellungen an den Brüstungen der Emporen hat Pfarrer Dr. Dechent eingehende Studien in seiner erwähnten Arbeit veröffentlicht. Das Ergebniss seiner Untersuchungen geben wir hier in Kürze wieder.

¹⁾ Herr Bauinspektor a. D. Rügemer theilt uns hierüber Folgendes mit: „Da man betreffs des erforderlichen Kostenanschlags keine genauen Pläne vorfand, so wurde schon vorher eine Photographie des Thurmes mit einem auf 10 Fuss Höhe durch einen weissen Strich an demselben angemarkten Maass aufgenommen. Nach dieser Photographie war es möglich, den Thurm nach seinen Dimensionen, wenn auch vielleicht nicht ganz zutreffend, so doch möglichst genau ohne Hülfe eines besonderen Gerüsts im Plane aufzutragen. Die Kirche, in der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts erbaut, einer Zeit, in welcher die Gothik in ihrer Architektur wie auch in ihrer Construction nicht mehr verstanden wurde, zeigt von unten bis oben noch Anklänge an dieselbe, endigte aber an dem Thurm auf einmal mit einem Gesims in klassischen Gliederungen, und über demselben enthalten die Galleriebrüstungen wieder gothisches Flechtwerk aus der Spätzeit. Das Gesims fand man in seiner Ausladung bei der Untersuchung total faul: da aber dasselbe in durchgehenden Platten auch zugleich den Fussboden der Thurm-gallerie bildet, so hätte die Herausnahme und Erneuerung desselben zu grosse Kosten verursacht. Man setzte daher die faule Ausladung zurück und behielt hierdurch noch so viel Vorsprung, dass man mittelalterliche Gliederungen mit einem Bogenfries anbringen konnte, wie dasselbe heute noch besteht. Dadurch hat das Gebäude eine grössere Einheit in seiner Architektur erhalten, und nur dessen Portale treten für sich in gefälligen Renaissanceformen hervor.“

²⁾ Gedruckt bei Lersner II, 75, Starck S. 47, Dechent S. 282.

Im Ganzen sind drei Bilderkreise zur Darstellung gekommen: an der oberen Empore, an der unteren Empore und an der Decke. Wenn gleich der Kunstwerth dieser Bilder im Allgemeinen kein grosser ist, wie dies bei den gezahlten Preisen (7 Gulden für jedes Bild an den Emporen und 30 Gulden für jedes Feld an der Decke) auch nicht gut anders möglich ist, so bieten die Malereien doch nach verschiedenen Richtungen sehr viel Interessantes und Beachtenswerthes.

Das Programm und die Anordnung der Emporenbilder stammen wahrscheinlich von dem Vater des Pietismus, dem damaligen geschätzten Senior des Prediger-Ministeriums, Philipp Jakob Spener. An der unteren Empore ist ein Cyclus von 41 Bildern dargestellt, welcher zu jedem Buche des alten und des neuen Testaments mit einigen Ausnahmen eine Illustration

liefern sollte. Als Vorbild diente im Allgemeinen die Bibel des Frankfurter Künstlers Matthaeus Merian, deren Illustrationen bereits 1630 unter dem Titel „Icones biblicae“ herausgegeben worden waren. Die obere Empore enthält 42 Bilder mit eigenartigen, zum Theil schwer verständlichen Darstellungen, Verschmelzungen von sogenannten Emblemen, d. h. Gegenständen des täglichen Lebens mit symbolischer Bedeutung, und entsprechenden Szenen aus der Bibel. Die Embleme sind meist dem „Wahren Christenthum“ von Johann Arndt, einem damals berühmten Andachtsbuche, entnommen, und zwar der 1679 in Riga erschienenen neuen Ausgabe. Einige symbolische Darstellungen sind von den Künstlern selbst erfunden, drei

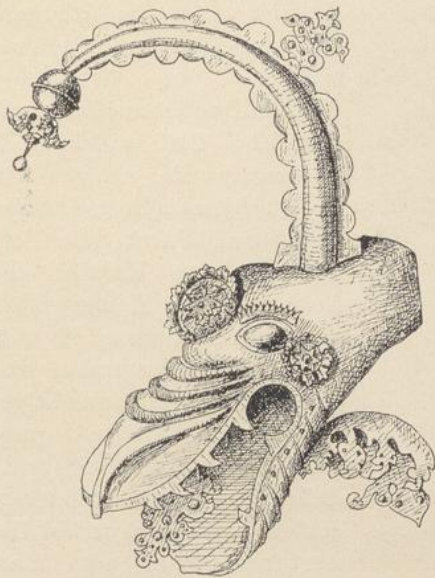


Fig. 263. Ehemaliger Wasserspeier des Thurmes.

andere auf das Werk von H. Müller, „Geistlicher Dankaltar“ (Frankfurt 1670), zurückzuführen. Der Inhalt der Darstellungen wird erst durch den zwischen Emblem und geschichtlicher Szene bestehenden Zusammenhang klar, welcher durch die über und unter jedem Bilde befindlichen Inschriften noch näher erläutert wird. Als Vorbild für die biblischen Szenen diente wieder die oben genannte Bibel Merians, so dass die Aufgabe der Künstler in der Hauptsache darin bestand, die Embleme Arndts mit den Merianschen Darstellungen zu einem Ganzen zu vereinigen, eine Arbeit, welche vielfach ihre Schwierigkeiten hatte. Es wurde die ganze Entwicklung des Christenlebens in den Bildern wiedergegeben, so dass der Cyclus mit der Darstellung des göttlichen Ebenbildes und der Verderbniss des

Menschen beginnt, dann das Wirken der göttlichen Gnade durch die Gnadenmittel, Wort und Sakrament, die Bekehrung, Busse und Glaube, den Streit zwischen Geist und Fleisch, Gottesliebe und Weltliebe, die Früchte des Glaubens, die christlichen Tugenden, die geistlichen Anfechtungen zur Anschauung bringt und mit dem Abschied aus dieser Zeit und der ewigen Krone endigt. Die Malereien wurden 1778 renoviert und bei Gelegenheit der Emporenvergrößerung vor der Orgel zum Theil falsch eingesetzt, so dass die Bilder zu den Inschriften nicht passen.

Von den Gemälden der beiden Emporen haben die Maler Thielen 22, Furck 20, Metzger 17, Boss und Grambs je 12 Stück angefertigt, worüber Dechent nach den Kirchenrechnungen nähere Angaben macht.

Die Deckenmalerei aus dem Jahre 1680, welche 1778 entfernt wurde, ist von den Malern Heusslin, Boss, Grambs, Metzger und Furck. Nach dem Vertrag hatte Heusslin die Ausmalung des Holzgewölbes allein übernommen; die vier übrigen Künstler traten erst später, als die Arbeit nicht genügend von Statten ging, hinzu. Die bei einigen Schriftstellern noch genannten Maler Schleder, Bencard und Willemart waren nur mit untergeordneten Dingen, Marmorieren, Anfertigen von Engelsköpfen u. s. w. betraut. Dargestellt waren (Fig. 268) im Zehn-

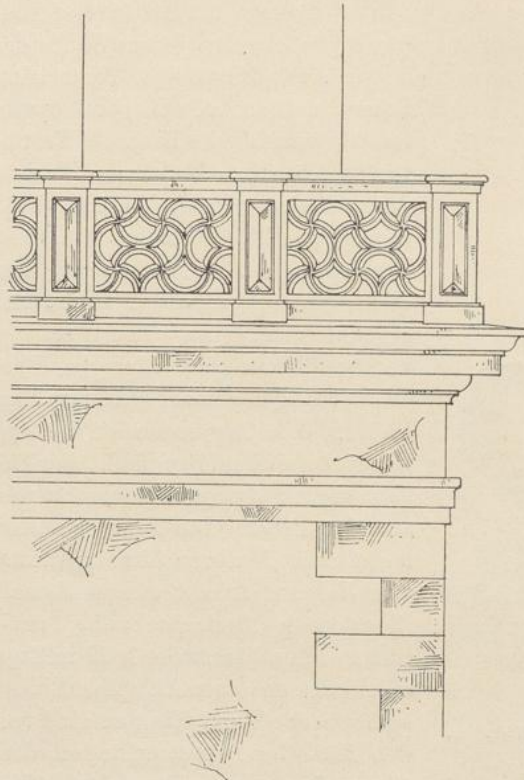


Fig. 264. Brüstung und ehemaliges Hauptgesims des Thurmes.

eckschluss musizierende Engel und die Taufe Christi, dann folgten nach Westen Darstellungen aus dem Leben des Herrn (Jesus segnet die Kinder, die Salbung in Bethanien, die Vision des Petrus, die Weisen aus dem Morgenlande, der Kindermord in Bethlehem, die Gefangennahme Christi, die Auferstehung, die Himmelfahrt, die Grablegung, Christus mit der Samariterin, der Kampf Jakobs mit dem Engel u. s. f.) und im Westen vermuthlich das Weltgericht. Das grosse Feld in der Mitte enthielt die Abbildungen der vier Evangelisten, sowie von Moses und Aaron. Manche Darstellungen bleiben im Krausschen

Stiche unklar. Im Uebrigen sehen wir eine reiche Ornamentik angebracht. Die Gewölberippen und das Holzwerk der Emporen waren marmoriert, die Bänder, Schlusssteine, Konsolen der Gewölbe und der Emporen, Einzel-

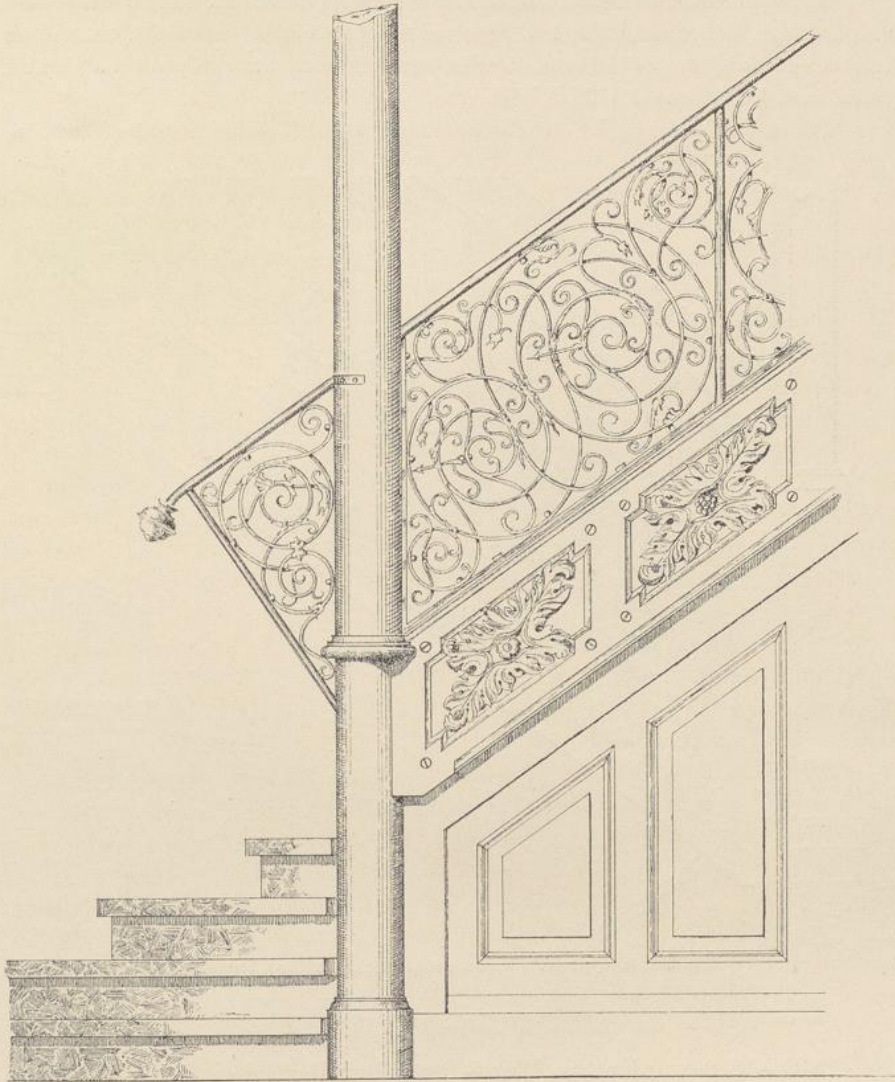
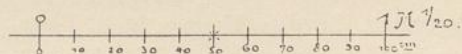


Fig. 265. Treppenaufgang im Thurm.



heiten der Orgel, der Kanzel, des Altares und der Epitaphien waren vergoldet. Als Vorbild für die biblischen Darstellungen diente, wie bei den Emporenbildern, einzelne Abweichungen ungerechnet, die oben erwähnte Bibel des Matthaeus Merian. Die Deckengemälde sind von der adeligen Gesellschaft

Frauenstein gestiftet; daher wurde rechts von der Orgel eine Tafel eingemauert mit goldener Inschrift:

D. O. M. S.

Ex supremæ voluntatis dispositione Beiero-Botzhemeriana structuram templi hujus concameratam his picturis e sacro codice petitis exornandam curaverunt: inclytæ ac pervetustæ Frauensteinerianorum societatis nominati testamento curatores MDCLXXX.

Ueber der Tafel steht das Beyersche und das Botzheimersche Wappen.

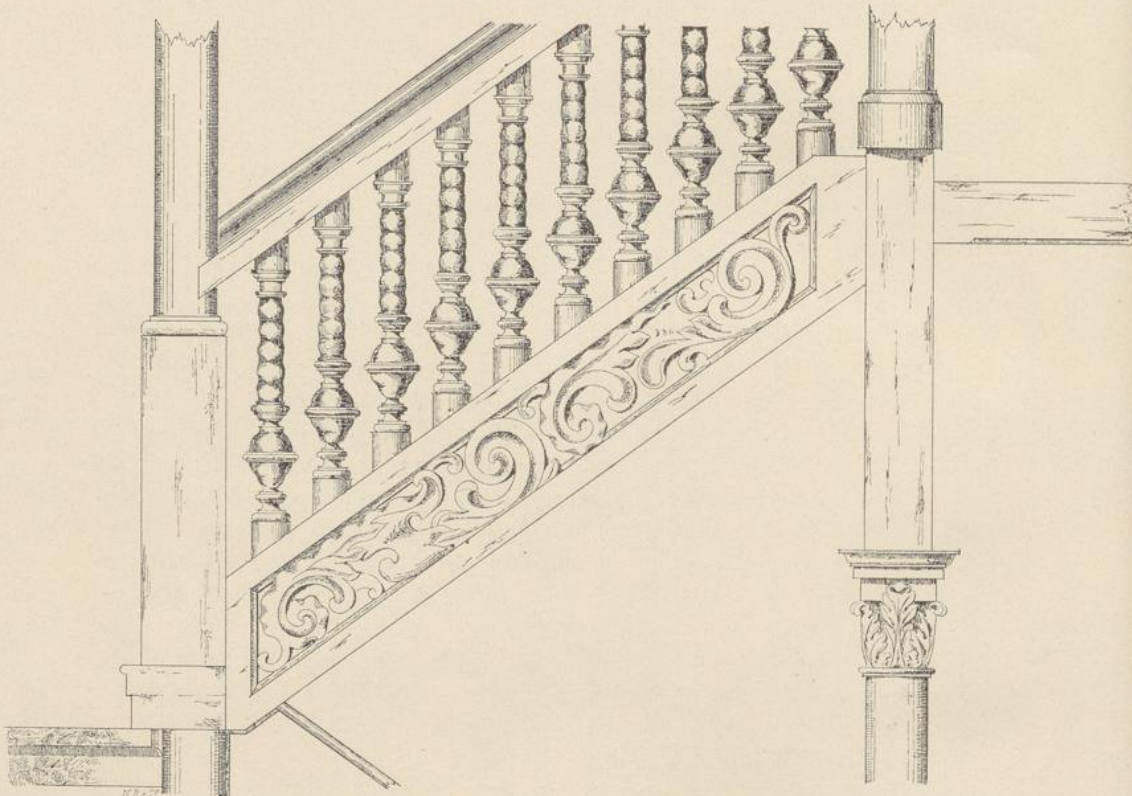
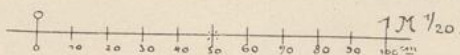


Fig. 266. Treppengeländer im ersten Stockwerk des Thurmes.



1872—1873 wurden die Wand- und Gewölbeflächen nach Rügemers Entwürfen von Ph. Weinsperger mit grau-gelber Farbe gestrichen, die Rippen dunkler abgesetzt, in den Kappen farbige Begleitstreifen angebracht, die Wappen der Schlusssteine farbig behandelt und vergoldet. Auch die Gewölbekonsolen und Einzelheiten der Emporen sind mit Gold behandelt, letztere im Uebrigen braun gestrichen.

Bereits im Jahre 1873 erhielt das östliche Fenster der Südseite Glasmalereien durch den Glasmaler Beiler in Heidelberg. Es zeigt im

Hauptbilde den barmherzigen Samariter, oben das Brustbild Luthers mit dem Spruch „Eine feste Burg ist unser Gott“ und enthält unten die Inschriften „Gest. von Alexander Leykauff 1873“ und „Glasmalerei H. Beiler, Heidelberg 1873.“ Von den drei übrigen Fenstern der Südseite sind die beiden rechts und links der Kanzel befindlichen ebenfalls mit Glasmalereien bereits versehen worden, während das letzte noch der Ausführung harret. Die Cartons zu diesen drei Fenstern sind von dem Maler Professor von Steinle und dem Architekten Linnemann hergestellt, welche sich öfter, z. B. bei den Malereien des Kaiserdomes, auf das Glückliche zu gemeinsamem Schaffen vereinigt haben. So haben die Künstler auch hier in strengem Anschluss an die Architektur der Kirche, mit pietätvoller Achtung vor dem Bestehenden und auf Grund geschichtlicher Studien im Sinne des Architekten Melchior Hessler gearbeitet und ihre Aufgabe

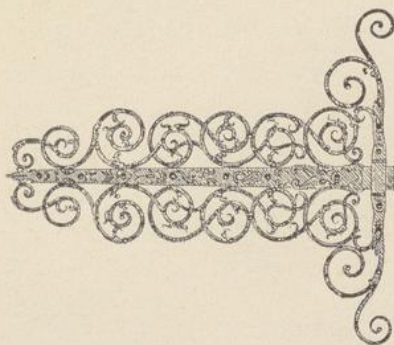
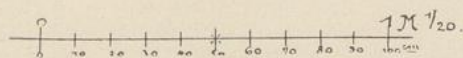


Fig. 267. Band an der Innenseite der Thurmthüre.



voll und ganz erfüllt. Sie traten der Auffassung in der Glasmalerei des XVI. und XVII. Jahrhunderts bei, welche Architektur und Landschaft in ihren Kreis hineinzieht und in perspektivischen Darstellungen dem Ganzen einen grossen Zug verleiht. Das Fenster östlich der Kanzel (Fig. 269) wurde 1882 von Zettler in München ausgeführt. Es zeigt unter einer Bogenstellung die Kreuzigung, Christus und die beiden Schächer, unten Johannes, die beiden Frauen, den römischen Hauptmann und die wülfelnden Kriegsknechte, links in der Bogenstellung drei höhrende Pharisäer, auf dem Bogen drei jammernde Frauen, weiter oben Sonne und Mond, welche sich verfinstern. Im Maasswerk sehen wir Engelfiguren, von denen die mittlere ein Band trägt mit den Worten „Es ist vollbracht“, im unteren Theile die Inschrift „Mitgestiftet von Senior König 1882“. Diesem entsprechend ist in dem Fenster westlich der Kanzel (Fig. 269) die Auferstehung Christi, ebenfalls in einer Bogenstellung, veranschaulicht, darunter steht die Inschrift „Gestiftet 1889 von Ida Freifrau von Erlanger“. Ein Engel öffnet den Sarg, aus welchem der Heiland, in der rechten Hand die Siegesfahne haltend, die Linke zum Himmel erhebend, emporschwebt; darunter erblicken wir die bestürzten Grabeswächter. Die Ausführung erfolgte 1890 durch den Glasmaler Linnemann in Frankfurt a. M.¹⁾ Die übrigen Fenster

¹⁾ In den vier Fenstern der Südseite sollen die christlichen Hauptfeste dargestellt werden; im ersten: Weihnachten nach einem Karton von Steinle und Linnemann, im zweiten: Charfreitag (schon ausgeführt), im dritten: Ostern (schon ausgeführt), im vierten: Pfingsten nach einem Karton der beiden Künstler. Das im ersten Fenster befindliche Bild des barmherzigen Samariters müsste dann in ein anderes Fenster eingesetzt werden.



Fig. 268. Das Innere der Kirche im Jahre 1683 nach Kraus.

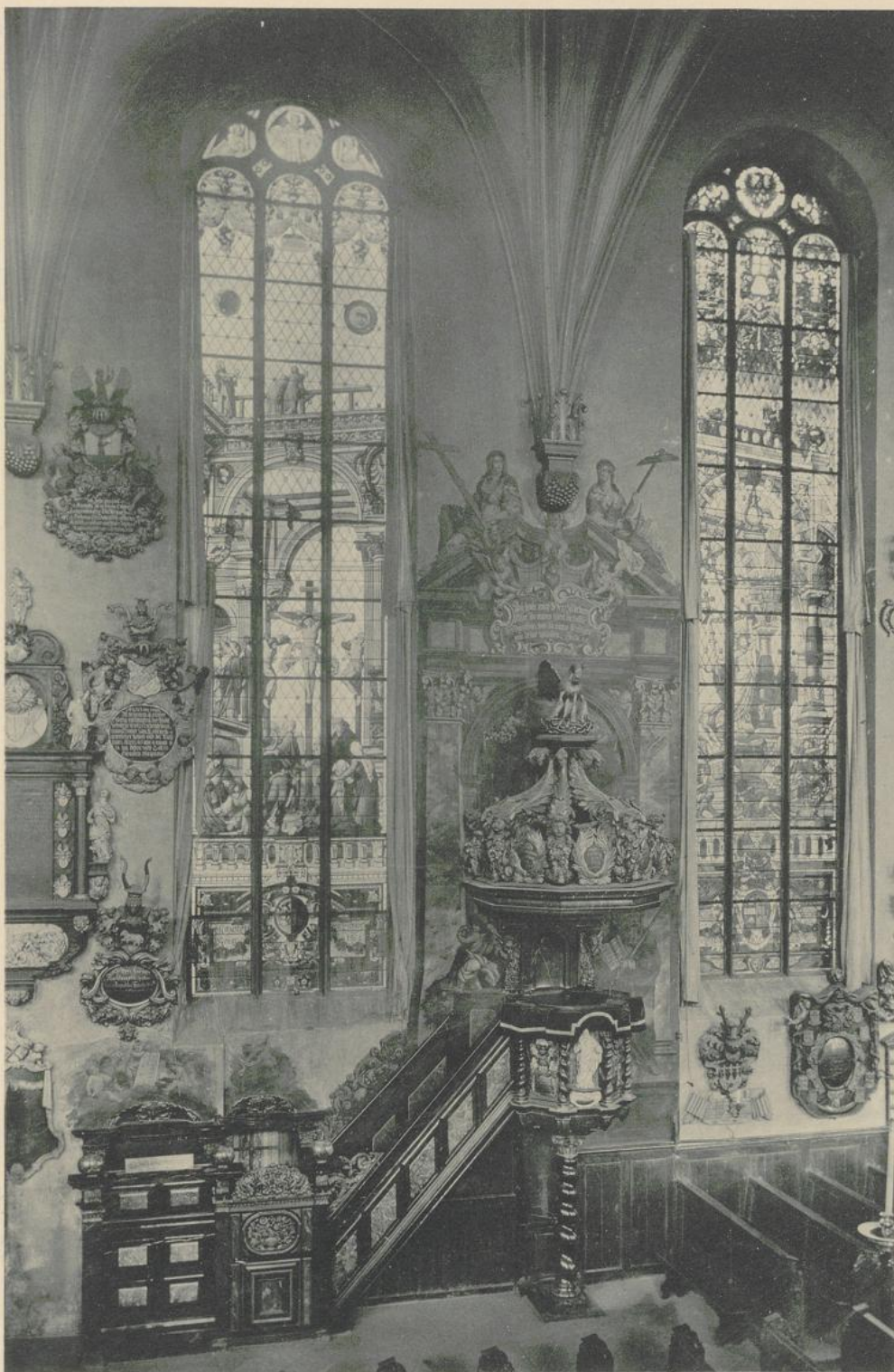


Fig. 269.

KANZEL UND FARBIGE FENSTER DER SÜDWAND.

haben kleine sechseckige, weisse Scheiben in Bleifassung aus dem Jahre 1778, welche an Stelle der früheren kleinen runden Scheiben in Bleifassung getreten sind.

Der Altar, dessen Anordnung aus dem Grundriss Fig. 248 und aus Fig. 251 ersichtlich ist, wurde 1680 durch den Steinmetzen Hans Martin Sattler von Idstein in schwarzem Marmor, poliert und stellenweise vergoldet, ausgeführt; die Kosten betrugen gegen 1900 Gulden. Die weissen Engelfiguren stammen von dem Bildhauer J. W. Frölicher, das Altarblatt, Christus mit dem Engel am Oelberg darstellend, von dem Maler Hermann Boss, welcher hierfür 100 Gulden erhielt. Der Tisch von schwarzem Marmor ist von einer Schranke umgeben und steht um drei Stufen erhöht, welche in den beiden vorderen abgeschrägten Ecken liegen. Hinter dem Tisch befindet sich die Bank vor der Altarwand. Letztere ist in einer Architektur mit gewundenen Säulen und Giebel durchgebildet; über dem Giebel steht ein Crucifixus in vergoldetem Kranze, rechts und links Engelfiguren. Auf den niedrigen Theilen zu beiden Seiten des Aufbaues sehen wir kleine Engel mit Schildern und den Inschriften „Schmecket und sehet wie freundlich der Herr ist. Psalm 34 V. 9.“ und „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. Joh. 1 V. 40.“ Der Kranz, in welchem das Crucifix steht, und der Rahmen des Altarbildes gehören der Zeit der Wiederherstellung von 1778 an; auch wurde damals das Gemälde selbst aufgefrischt.

Aus derselben Zeit und von demselben Bildhauer stammt die in schwarzem poliertem Marmor mit Vergoldung und weissen Bildwerken ausgeführte Kanzel, welche einen Kostenaufwand von 1300 Gulden erforderte (Fig. 251 und 269); sie ist eine Stiftung des herzoglich Braunschweig-Lüneburgischen Residenten Franz von Barckhaus und dessen Gemahlin, einer geborenen Sonnemann. Rechts vom Eingang aus dem Pfarrstübchen steht der Stuhl für den Vorsänger, links die Kanzel mit Treppenaufgang. Letztere ist achteckig mit gedrehten Säulchen an den Ecken und steht auf einer gedrehten Säule. Im vorderen Felde ist die Figur Christi angebracht, darunter stehen die Worte „Ego Sum Via & Veritas & Vita Joh. 14.“ Die beiden anstossenden Felder tragen die Wappen der Stifter: auf der rechten Seite das Barckhaussche Wappen mit den Worten „Fran. v. Barckhaus Rev.mi ac Sermi Ducis Brunsch. et Luneb. Osna. Cons. et Resid. Ffurt. posuit“, auf der linken Seite das Sonnemannsche Wappen und die Inschrift „Anth. Elisab. Barckhausin Nata Sonnenmännin Uxor.“ Auf dem reichen Schalldeckel steht in der Mitte ein Pelikan, wie ihn die von Barckhaus im Wappen führen. Die Wand hinter der Kanzel ist mit einer Architektur bemalt, welche eine Nische umgibt, so dass die Kanzel in letztere hineingestellt erscheint. Auf dem durchbrochenen Giebel sind die Figuren Glaube und Hoffnung, im Giebeldreieck das Symbol der Liebe zur Darstellung gekommen, darunter die Worte „Ich halte mich Herr zu Deinem Altar, da man höret die Stimme des Danckens, und da man prediget alle Deine Wunder. Psalm 26.“ Vor dem westlichen Pilaster ist eine



männliche Figur mit Schwert und aufgeschlagenem Buch gemalt, in welchem zu lesen ist „Wir aber predigen den gecreutzigten Christum, den Juden ein Aergernüss, den Griechen eine Thorheit.“

Die vorhandene Orgel, welche die alte Orgel an Höhe und Breite weit übertrifft und auf der oberen Empore über dem Altar Platz gefunden hat, wurde 1779 durch den Orgelmacher Johann Heinrich Stumm und dessen Söhne in Rauhen-Sulzbach gefertigt, im Laufe der Zeit indessen mehrfach repariert. Solches geschah 1821 durch den Orgelmacher Ernst Wegmann in Frankfurt a. M., 1829 und 1833 durch die Gebrüder Ebert ebendasselbst, 1857 und 1873 durch die Firma Walcker in Ludwigsburg. 1875 wurde durch dieselbe Firma ein neues Gebläse eingerichtet, 1887 erhielt die Orgel durch Walcker zehn neue Register an Stelle der alten hundertjährigen für die Summe von rund 4300 Mk. Die ältere Orgel ist bei Kraus (Fig. 268) dargestellt.

Einen besonderen, schönen Schmuck der Kirche bilden die zahlreichen, aus den verschiedensten Zeiten stammenden Epitaphien, welche an der Südwand Platz gefunden haben. Viele derselben stammen von dem Bildhauer J. W. Frölicher. In Fig. 270 ist ein Theil dieser Wand, von der gegenüberliegenden Empore aus gesehen, wiedergegeben. Die Epitaphien waren früher mehr in der Kirche zerstreut und wurden 1873 durch Rügemer regelmässiger an den Wänden vertheilt, gereinigt und renoviert. Wir sehen in Fig. 270 unter anderen die Gedenksteine des Stifters der früheren beiden Kapellen, Wicker Frosch, aus dem Jahre 1360 und des Schöffen Wicker Frosch, gestorben 1375. Auf dem ersteren sehen wir eine männliche Figur, welche das Modell einer Kirche hält. Der Stein trägt in gothischen Majuskeln die hier aufgelöste Umschrift „Anno domini MCCCCLX obiit Wyker Froysch de Frankenfort, scolasticus sancti Stephani Moguntini, fundator harum ecclesiarum.“ Darüber befindet sich eine Malerei mit den Worten „Monumentum fundatori huius templi Wickero Frosch erectum MCCCCLX. et renovatum tam MDCLXXXI. quam MDCCLXXVIII. Memoria justi est benedicta“; unten „Renv. 1873.“ Der zweite Stein zeigt den Verstorbenen in voller Rüstung und trägt die Umschrift in gothischen Minuskeln „Anno MCCCCLXXIIII II^o..... kal. Augusti obiit Wykerus Frosch, scabinus in Frankenford, cuius anima requiescat in pace. amen.“ Oben stehen gemalt die Worte „Renovatum tam MDCLXXXI quam MDCCLXXVIII.“ Beide Steine sind mit Farben und Gold behandelt.¹⁾

An der westlichen Wand oberhalb der zweiten Empore wurden bei der Erbauung der Kirche drei Inschrifttafeln eingemauert (vgl. Fig. 249). Die kleinere derselben befindet sich über dem mittleren Fenster, trägt die Namen der mit der Aufsicht über den Bau der Kirche betrauten Rathsherren und ist von dem Frankfurter Adler begleitet. Auf der Tafel rechts stehen die Worte:

¹⁾ Ueber die zahlreichen anderen Epitaphien vgl. Lersner II, 75 ff. und IV, 69 ff.

Annos ter centum sex et cum lustra stetisset
 Iamque minaretur domus haec sacrata ruinam,
 Structura tali mira visuque jucunda
 Aedificata, sacris simul est ornata figuris
 Arteque depictis, ope, cura atque aere senatus.
 Quem manet immortalis honos, ac fama perennis
 Aediles, quorum spectata industria, virtus.
 Huius jam templi facies est plena decoris,
 Et suggestum, altare nitent ex marmore secto,
 Ornatum templi turris pulcherrima complet.
 Sit nomen domini turris fortissima nobis,
 Sit templum hoc domus ipsa dei, sit portaque coeli.
 1680.

Die Tafel links vom Fenster trägt die Inschrift:

Weickerus primum hanc fundavit Froschius aedem,
 Quem genus et proavum celebrat praenobilis ordo,
 Is simul et claustrum ditavit dote perampla
 Esset ut hoc tutum summae pietatis asylum
 Virginibus, sacris, et sedes commoda rebus.
 Statque hinc antiquae decus inviolabile stirpis
 Froschiadum, veros qui se gessere patronos.
 Perpetua Holtzhusio debetur gloria Amando
 Patricio antiqui generis, virtutis avitae,
 Primus in hoc templum qui verae religionis
 Doctrinam induxit, debetur gloria lausque
 Claris stirpe viris, quorum tutamine crevit.
 an. fund. 1345. an. reform. 1522.

Diesen Tafeln wurden dann bei Gelegenheit der Wiederherstellung
 1778 zwei weitere hinzugefügt. Sie befinden sich ebenfalls auf der rechten
 und auf der linken Seite des Fensters und haben die Aufschriften:

Seculo primo elapso
 Templum hocce
 A. O. R.
 MDCCLXXVIII.
 prima vice est renovatum
 cura
 S. P. Q. Francofurtensis
 ad Moenum.
 Vigeat! Floreat!

In Specie vero peractum est
hoc opus
Munificentia Procerum
liberalitate Civium
Donisque Coetus sacri,
hic se congregantis,
Spontaneis.
Benedictum sit Nomen Domini
in aeternum!

Die drei grossen, aus Messing gearbeiteten Leuchter, welche im Schiffsgewölbe aufgehängt sind, eine Stiftung des Handelsherrn Gläser von Gläserthal aus der Zeit der Erbauung der Kirche, sind in Fig. 251 und in Fig. 268 zu sehen. Sie wurden 1846 zur 300jährigen Todesfeier für Luther zur Gasbeleuchtung eingerichtet. Die übrigen Leuchter wurden 1873 von Bock angefertigt und den grossen Leuchtern nachgebildet.

Glocken.

Die grösste Glocke hat einen Durchmesser von 1,36 m, oben zwei Ornamentstreifen, dazwischen die Umschrift „Nomen domini turris fortissima ad ipsam justus currit et exultabitur. Prov: XVIII. V. X.“ und am unteren Rande die Umschrift „durch das feuer vnd hitz bin ich geflossen vnd von M. Benedit Schneidewint gegossen in Francfurt in julio anno MDCLXXIX.“ Ausserdem trägt die Glocke zwei Reliefdarstellungen: auf der Vorderseite das Bild der heiligen Katharina mit Rad und Schwert, auf der Rückseite den Frankfurter Adler in einem Kranze. Auf der zweiten Glocke, deren Durchmesser 1,08 m beträgt, befindet sich am oberen Rande die durch einen Ornamentstreifen nach unten abgeschlossene Umschrift „1792 gossen mich Johann Georg & Johannes Schneidewind in Franckfurt.“ Die dritte Glocke mit einem Durchmesser von 0,84 m hat oben die Umschrift „Gos mich Benedic und Johann Georg Schneidewind in Franckfurt“, darunter Ornamente und am unteren Rande die Worte „Post mortem imperatoris Caroli VII. B. M. ex domo Bavarica et quidem tempore vicariatus mense Martzio anno 1745.“ Auch diese Glocke trägt zwei Reliefs: vorne den Pelikan, welcher seine Jungen trinkt, darüber „ex vulnere salus et vita“, hinten den Frankfurter Adler in einem Kranze.¹⁾ Sämtliche Inschriften sind erhaben in grossen lateinischen Buchstaben ausgeführt.

¹⁾ Ueber die älteren Glocken vgl. Lersner II, 73, Starek S. 45, Dechent S. 282.



Fig. 270.

THEIL DER SÜDWAND.

